

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Zukunftsentwickler.
Wir machen Zukunft.
Machen Sie mit.

60
Jahre

unicef
Gemeinsam für Kinder



IN WELCHER
WELT WOLLT
IHR LEBEN?

WORLD
WE
WANT.DE

Was Jugendliche
in Deutschland
von der neuen
Entwicklungsagenda
nach 2015
erwarten

Durchgeführt von:

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



„Die Welt braucht Eure Ideen!“,
appellierte UNICEF-Botschafterin
und Topmodel Eva Padberg
zum Start der Internet-Plattform
WorldWeWant.de. „Wenn viele
gemeinsam von einer besseren
Zukunft träumen, ist das der
Anfang für Veränderungen in
der Wirklichkeit.“

IN WELCHER WELT WOLLT IHR LEBEN?

Was Jugendliche in Deutschland von der neuen
Entwicklungsagenda nach 2015 erwarten

**Befragung auf WorldWeWant.de
vom 28. Januar bis 22. März 2013**

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Jugendliche und die neue globale Agenda nach 2015	3
Kapitel 2: Der Konsultationsprozess mit Jugendlichen in Deutschland	5
Kapitel 3: Zusammenfassung der Ergebnisse	7
Kapitel 4: Ergebnisse Teil I: Fragebogen	11
Kapitel 5: Ergebnisse Teil II: Diskussionsforen	21



Jugendliche und die neue globale Agenda nach 2015



Jugendliche und die neue globale Agenda nach 2015

Obwohl die Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) weltweit zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Millionen Menschen beigetragen haben, werden voraussichtlich nicht alle Ziele bis 2015 erreicht. Aus diesem Grund verhandelt die Weltgemeinschaft bereits jetzt über neue, nachhaltige Entwicklungsziele. Sie sollen für alle Menschen – in Entwicklungsländern und in Industrieländern – gültig sein, die globalen Diskussionen zu den wichtigsten Themen aufgreifen und zusammenbringen und sowohl die ökonomische als auch die soziale und ökologische Entwicklung berücksichtigen. Hierzu möchten UNICEF Deutschland und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit der gemeinsamen Initiative WorldWeWant.de einen Beitrag leisten. Denn in diesem Prozess ist es unverzichtbar, die Stimme der jungen Generation zu hören. Die politischen Weichenstellungen von heute haben auf ihr Leben enorme Auswirkungen. Das Recht auf Beteiligung ist in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention klar und verbindlich verbrieft.

Auf der Onlineplattform konnten Jugendliche vom 28. Januar bis zum 22. März 2013 über ihre Sicht auf die Welt von morgen diskutieren und sich in den weltweiten Prozess zur neuen Entwicklungsagenda einbringen. Um ihren Stimmen international wie national Gehör zu verschaffen, werden UNICEF Deutschland und das BMZ diesen Bericht an Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Horst Köhler als Mitglied des hochrangigen UN-Beratergremiums für die neue Entwicklungsagenda übergeben. Auch die Bundesregierung selbst, vertreten durch Bundesminister Dirk Niebel, wird sich die Standpunkte und Wünsche der jungen Menschen ansehen und sie für die Arbeit an den neuen Zielen in ihren Positionen und Verhandlungen nutzen. Des Weiteren werden 15 Jugendliche im Mai 2013 in Berlin ihre Vorschläge mit Altbundespräsident Horst Köhler und Bundesminister Dirk Niebel diskutieren. Zwei Jugendliche werden zu den Diskussionen in den UN im September 2013 nach New York reisen.



Der Konsultationsprozess mit Jugendlichen in Deutschland



Der Konsultationsprozess mit Jugendlichen in Deutschland

Die Initiative richtete sich an Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren. Doch auch jüngere Schülerinnen und Schüler und junge Erwachsene beteiligten sich. UNICEF Deutschland und das BMZ hatten unter anderem über 300 deutsche Nichtregierungsorganisationen, die mit Jugendlichen zusammenarbeiten, zum Mitmachen aufgerufen. Insgesamt wirkten 520 Jugendliche an WorldWeWant.de mit. In den Diskussionsforen schrieben sie 701 Beiträge beziehungsweise Kommentare und gaben hierfür 6.070 Bewertungen („likes“ und „dislikes“) ab. Den mit Abstand größten Zuspruch erfuhr der Beitrag „Weltfrieden“ im Diskussionsforum „Wachstum und Beschäftigung“ mit insgesamt 1227 positiven Bewertungen. Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmenden war weiblich (65%), vertreten waren Schülerinnen und Schüler von Gymnasien, Real-, Haupt-, Gesamt-, Berufs-, Sonder- und Förderschulen. Die Teilnehmenden kamen insbesondere aus Nordrhein-Westfalen (107), Baden-Württemberg (38) und Bayern (36). Da die persönlichen Angaben freiwillig waren, kann kein vollständiges Bild aufgezeigt werden.

Die Konsultation auf WorldWeWant.de setzte sich aus zwei Teilen zusammen: In Teil I wurden die Jugendlichen überwiegend quantitativ zu ihrer Sicht der Welt von heute und morgen befragt. Der Fragebogen umfasste elf Fragen, auf die Multiple-Choice- sowie begrenzt auch offene Antworten möglich waren. Insgesamt nahmen 334 Jugendliche an dieser quantitativen Umfrage teil. Die Auswertung findet sich in Kapitel 4.

Teil II von WorldWeWant.de umfasste elf Diskussionsforen zu den Themen der aktuell weltweit stattfindenden Konsultationen zu den Entwicklungszielen nach 2015. Darüber hinaus konnten sich die Jugendlichen im offenen Diskussionsforum „Was ist das Wichtigste in der Welt, in der Ihr leben wollt?“ frei äußern und kreativ verwirklichen. So posteten sie zahlreiche Fotos und Videos als Botschaft an die Politiker. Die Jugendlichen diskutierten sehr engagiert in den Diskussionsforen, sie zeigten sich insgesamt gut informiert und verfügten teilweise über beachtliches Detailwissen. Das inhaltliche Spektrum der Beiträge reicht von Kurzkommentaren zu anderen Beiträgen bis hin zu ausführlichen, inhaltsreichen Statements. Sie nannten aktuelle Initiativen und berichteten über Beispiele aus eigener Erfahrung. Einige Jugendliche äußerten sich mehrfach und in verschiedenen thematischen Foren. Im Bericht vermitteln Zitate beispielhaft besonders prägnante Äußerungen einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Insgesamt verlief die Konsultation fair, respektvoll und sachlich, so dass es nur in wenigen Ausnahmefällen des Einschreitens der Moderatoren bedurfte. Kapitel 5 widmet sich diesem Teil.

3

Zusammenfassung der Ergebnisse



Zusammenfassung der Ergebnisse

Aus dem quantitativen Teil der Befragung (Teil I, Fragebogen) geht hervor, dass die Jugendlichen weltweit die Verwirklichung der Kinder- und Menschenrechte als wichtigstes Thema ansehen. Für Kinder und Jugendliche in Deutschland halten sie gute Bildungs- und Ausbildungschancen für am wichtigsten – weil sie die Grundlage für eine funktionierende, sichere und wirtschaftlich starke Gesellschaft sei und vielen Problemen vorbeuge. Nur knapp die Hälfte der Befragten blickt selbst optimistisch in die Zukunft. 37,7% sind geteilter Meinung („mal so, mal so“), 12% machen sich Sorgen um ihre Zukunft. Die Stimmung unter Gleichaltrigen beurteilen sogar über 60% als „mal so, mal so“. Nur 23,1% finden sie optimistisch.

Über die Hälfte der befragten Jugendlichen engagiert sich konkret in einer Gruppe für eine bessere und gerechtere Welt – und 93,1% fordern von den Politikern, dass sie durch ihr Handeln dazu beitragen.

Im Wege stehen dieser Welt nach Meinung der Jugendlichen vor allem Egoismus und mangelndes Engagement. Aktuell sei es eine große Herausforderung, angemessen auf stark veränderte Lebensverhältnisse zu reagieren – beispielsweise die Zunahme der Weltbevölkerung, neue Kommunikationsmedien sowie den Verbrauch fossiler Energiequellen und den damit einhergehenden Klimawandel.

Entwicklungszusammenarbeit bewerten 88,6% der befragten Jugendlichen als „wichtig“. Als konkrete Möglichkeit, andere Länder zu unterstützen, sehen die Jugendlichen vor allem den fairen Handel.

Die Jugendlichen beteiligten sich sehr engagiert an den Diskussionen in den elf thematisch gebundenen Foren und dem offenen Forum. Dabei berichteten sie von persönlichen Erfahrungen und benannten aktuelle Initiativen. Im Forum „Soziale und wirtschaftliche Ungleichheit“ tauschen sie sich zum Beispiel über eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung und ethische Grundprinzipien des Zusammenlebens wie Rücksicht, Respekt und Achtung vor der Natur aus. Wirtschaftswachstum müsse den Bürgern dienen und dürfe nicht auf Kosten von Umwelt und gesellschaftlicher Entwicklung gehen. Genannt wird hier auch die Situation in der EU, besonders in Griechenland. Aber auch konkrete Vorschläge wie ein bedingungsloses Grundeinkommen werden diskutiert. Im besonders stark besuchten Forum „Bildung“ geht es um das deutsche Schulsystem. Die Jugendlichen sehen Deutschland aber auch in der Pflicht, sich für Bildung und Chancengleichheit in anderen Ländern einzusetzen.

Gleichzeitig sind die Jugendlichen bereit, sich selbst zu engagieren (siehe auch Frage 7 in Teil I). In den Foren wird häufig die Verantwortung beim eigenen Konsum angesprochen – zum Beispiel beim Kauf von fair produzierter Kleidung oder beim Konsum von Leitungswasser statt in Plastikflaschen abgefülltem Wasser. Auch im Forum „Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung“ werden ungleiche Güterverteilung, Überfluss bei uns und sinnvolle Entwicklungszusammenarbeit diskutiert. Im Forum „Energie“ geht es um die Förderung erneuerbarer Energien, aber auch die Senkung des Energieverbrauchs insgesamt. Einige Jugendliche machen dazu konkrete Vorschläge. Jeder Mensch solle sich der eigenen Verantwortung bewusst sein – auch im Forum „Ökologische Nachhaltigkeit“ ist dies eine häufige Äußerung. Die Kinderrechte und das Recht auf Beteiligung sind den jugendlichen Teilnehmerinnen

und Teilnehmern sehr wichtig. Im Forum „Gute Regierungsführung“ und im offenen Forum wünschen viele sich mehr Bürgerbeteiligung, zum Beispiel durch Jugendparlamente. Über die Initiative WorldWeWant.de als Möglichkeit zur Partizipation wird sich hier sehr positiv geäußert.

Im offenen Forum „Was ist das Wichtigste in der Welt, in der Du leben willst?“ äußern viele Jugendliche den Wunsch, dass Menschen zusammenarbeiten und sich miteinander für eine bessere und nachhaltigere Zukunft einsetzen, sich von Egoisten zu Altruisten wandeln. Dazu könne jeder beitragen, auch indem man die eigene Bequemlichkeit über Bord werfe und mit weniger zufrieden sei. Die häufig ausgedrückte Haltung, bei sich anzufangen, kommt im Beitrag der Teilnehmerin nina22 gut zum Ausdruck:

„Wenn nur eine Person – also DU SELBST – ein bisschen macht, (dann) bringt das mehr als Du denkst; denn wenn jeder so denkt und nur ein kleines bisschen mithilft, können wir einiges erreichen!“

Gerade Menschen die Verantwortung tragen – so auch in der Politik und Privatwirtschaft – sollten authentische Vorbilder sein. Erst dann könne es Gerechtigkeit für alle und die Einbindung jedes Einzelnen in die Gesellschaft geben. Auch der gerechte und verantwortliche Umgang mit Ressourcen wird in diesem Forum stark thematisiert. So werfen die Jugendlichen die Frage auf, wie es überhaupt zu verantworten sei, dass die Lebensstandards sich in unterschiedlichen Ländern derart stark unterscheiden und wie sich das ändern ließe.

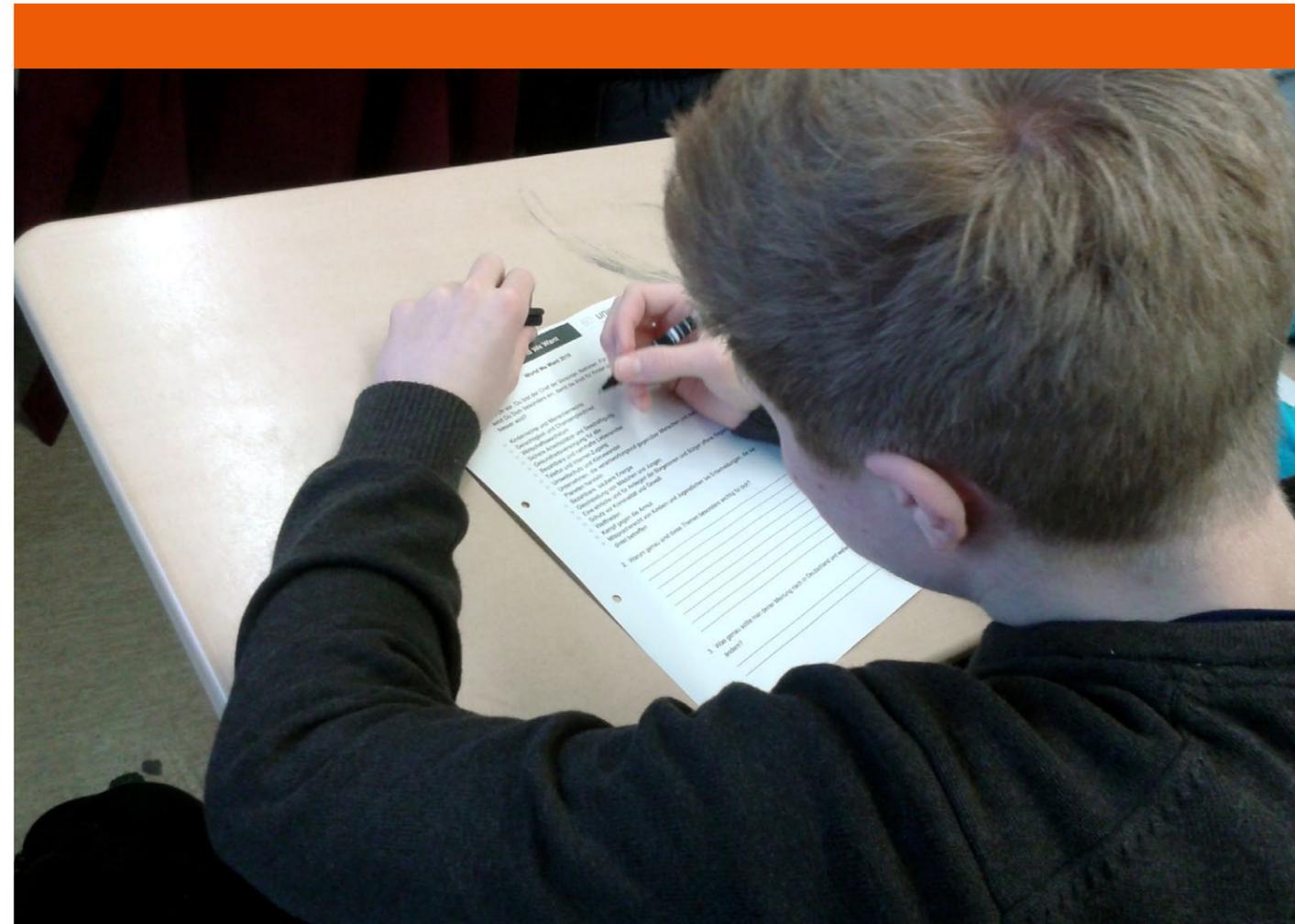
Fünf Kernaussagen zur Befragung „WorldWeWant“

Dieser Bericht fasst die vielfältigen Ideen, Wünsche und Forderungen der Jugendlichen für eine bessere und gerechtere Welt von morgen zusammen. Die Ergebnisse – obwohl nicht repräsentativ – ermöglichen einen Einblick in die Gedanken, Meinungen, Hoffnungen und Erwartungen engagierter Heranwachsender in Deutschland. Ein vollständiges Bild ist kaum zu geben. Doch es lassen sich fünf Kernaussagen treffen:

1. Die Jugendlichen wollen sich für eine bessere Zukunft einsetzen und sind bereit, dazu ihre Lebensweise zu überdenken und selbst Verantwortung zu übernehmen.
2. Gerechtigkeit und faire Chancen für alle ist für sie ein Schlüsselthema, wenn es um die Welt von morgen geht. Respekt und Verantwortung sind für sie die Grundlage dafür. Das bringen sie sehr engagiert zum Ausdruck.
3. Der Kampf gegen Korruption und für gute Regierungsführung ist für die Jugendlichen ein zentrales Zukunftsthema. Sie wollen, dass globale Probleme im Sinne aller angepackt und Regeln aufgestellt werden.
4. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an WorldWeWant.de sind insgesamt gut informiert, reflektieren verschiedene Standpunkte und Sichtweisen und respektieren die Argumente anderer.
5. Die Jugendlichen fordern ihr Recht auf Beteiligung an Entscheidungen, die sie betreffen, aktiv ein. Sie suchen nach Foren, in denen dies möglich ist – online, aber auch im persönlichen Austausch.

4

Ergebnisse Teil I: Fragebogen

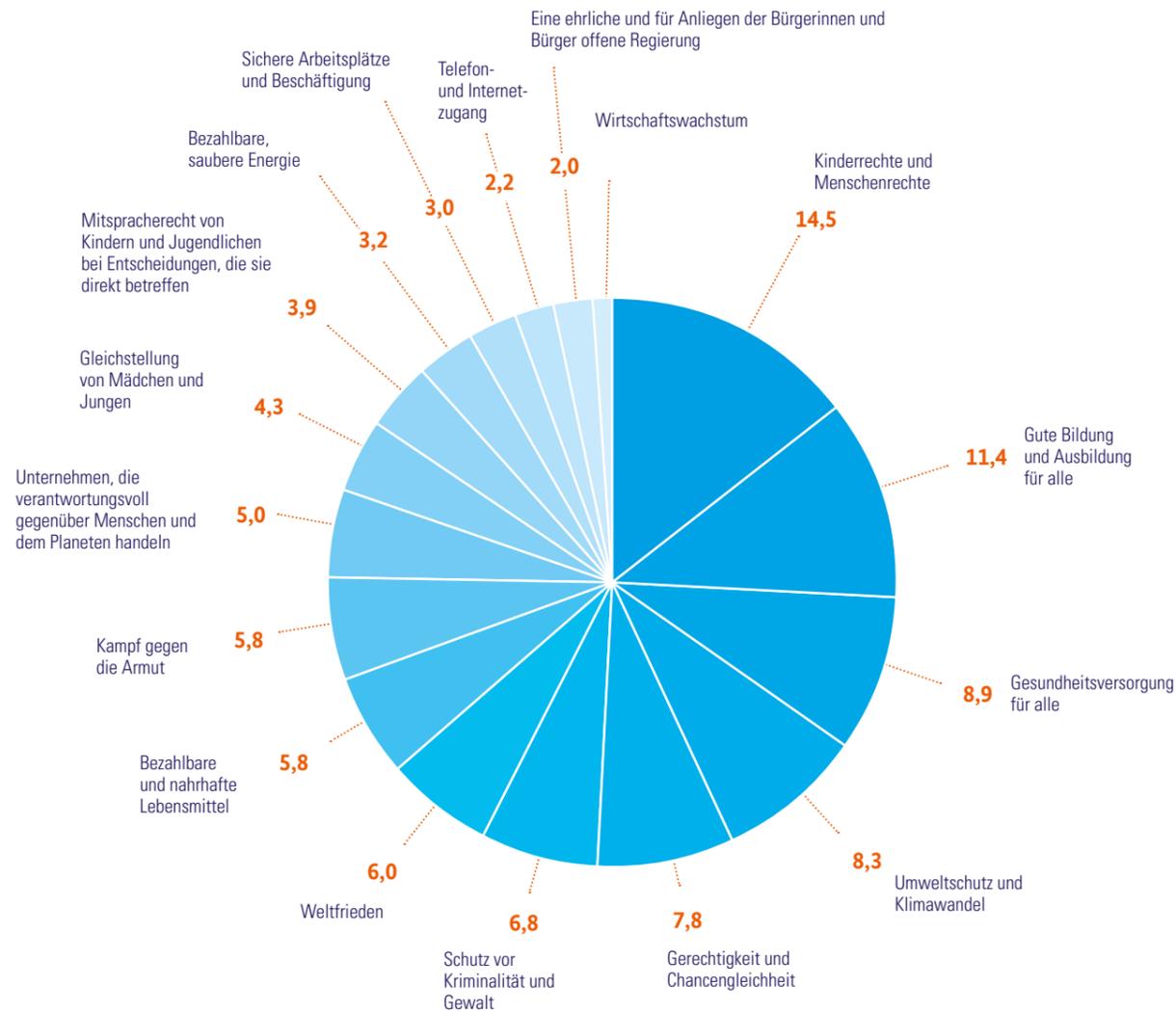


Ergebnisse Teil I: Fragebogen

Im ersten Teil der Umfrage auf WorldWeWant.de wurden die Jugendlichen per Fragebogen zu ihrer Sicht der Welt von heute und morgen befragt. Insgesamt nahmen 334 Jugendliche an der quantitativen Umfrage teil. Sie umfasste elf Fragen, für die überwiegend Multiple-Choice-Antworten zur Wahl standen. Dazu kamen bei einigen Fragen offene Antwortmöglichkeiten. Weil die Antworten sehr breit verteilt waren, werden zur besseren Übersicht nur jeweils die drei am häufigsten genannten dargestellt.

FRAGE 1

Stell Dir vor, Du bist der Chef der Vereinten Nationen. Für welche drei Themen setzt Du Dich besonders ein, damit die Welt für Kinder und Jugendliche besser wird?



Anzahl der Antworten: 334

Frage 1: Stell Dir vor, Du bist der Chef der Vereinten Nationen. Für welche drei Themen setzt Du Dich besonders ein, damit die Welt für Kinder und Jugendliche besser wird?

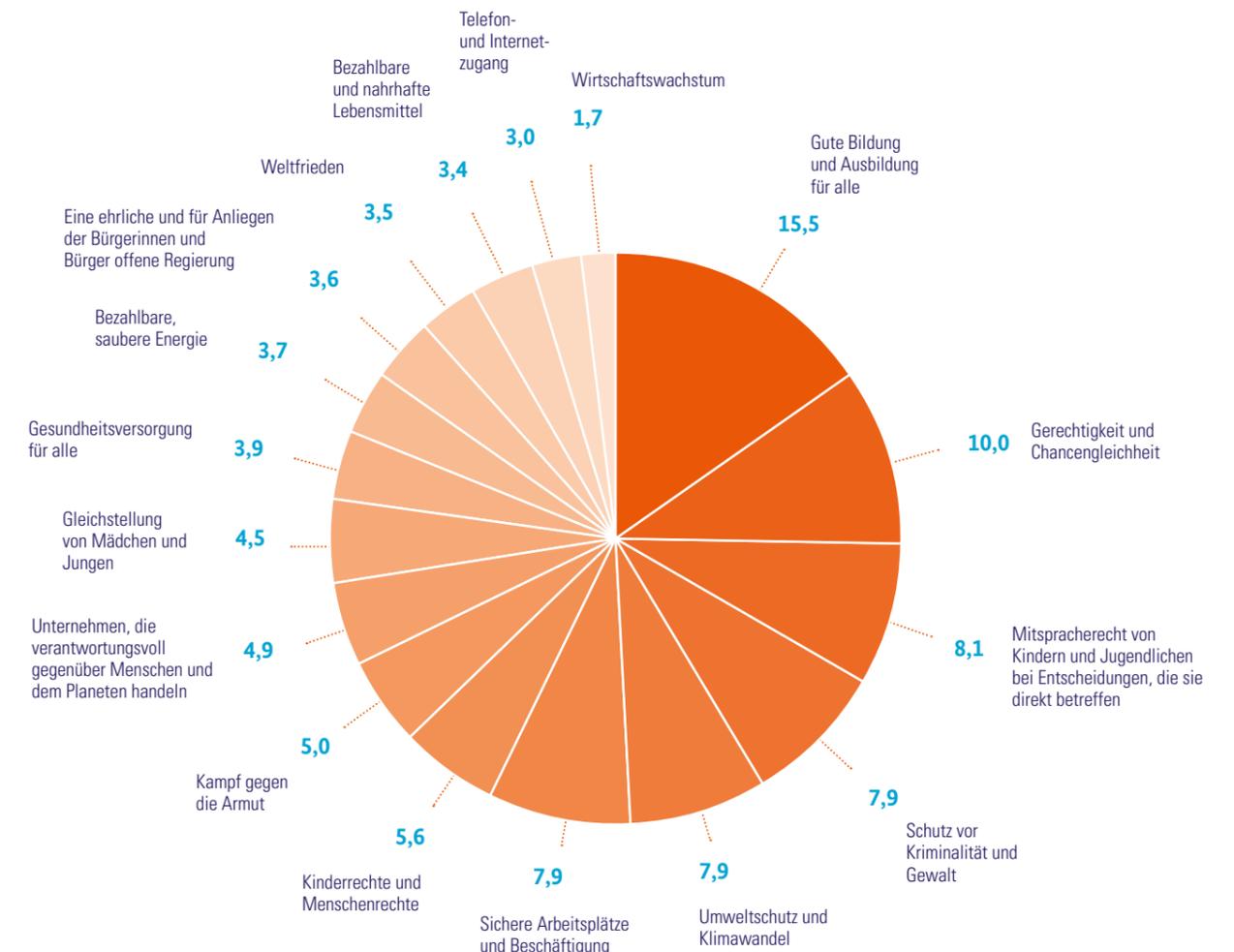
Ganz oben auf der Agenda der Jugendlichen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen weltweit stehen Kinder- und Menschenrechte (14,5%), gleiche Bildungs- und Ausbildungschancen für alle (11,4%) und eine für alle Menschen zugängliche Gesundheitsversorgung (8,9%).

Fragen 2 und 3: Welche drei Anliegen sind besonders für Kinder und Jugendliche in Deutschland wichtig? Und warum?

Für die befragten Jugendlichen sind gute Bildungs- und Ausbildungschancen (15,5%) und Gerechtigkeit und Chancengleichheit (10%) die wichtigsten Voraussetzungen

FRAGE 2

Welche drei Anliegen sind besonders für Kinder und Jugendliche in Deutschland wichtig?



Anzahl der Antworten: 334

für eine gute Zukunft von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Auch das Mitspracherecht von Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungen, die sie direkt betreffen, wird von den befragten Jugendlichen als wichtig erachtet (8,1% der Nennungen).

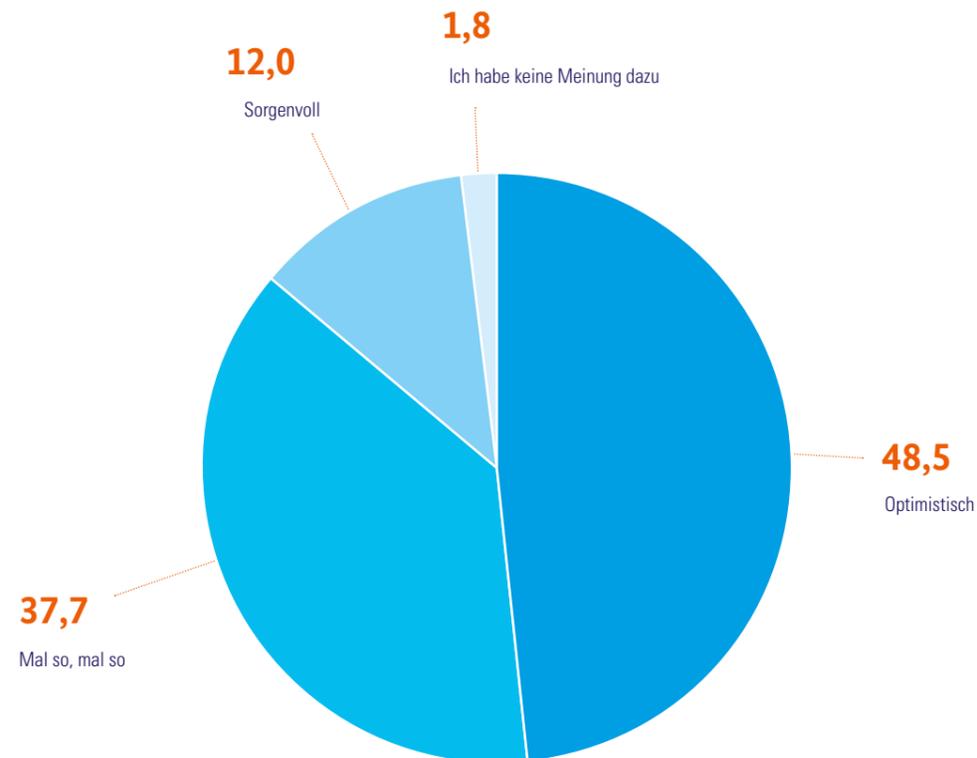
In den Kommentaren kommt zum Ausdruck, dass viele Kinder und Jugendliche in Industrieländern Bildung und Schule als etwas Selbstverständliches ansehen. Sie ist die wichtigste Grundlage für eine funktionierende, sichere und wirtschaftlich starke Gesellschaft. Gute Bildung beuge Problemen wie Arbeitslosigkeit, Armut, Kriminalität und Diskriminierung vor, die oft mit mangelnder Bildung einhergehen. Außerdem helfe sie, die Welt und Politik zu verstehen und aktiv die eigene Zukunft zu gestalten. Mehrere Jugendliche weisen darauf hin, dass die Bildungssituation in vielen Teilen der Welt oft vergessen oder vernachlässigt wird. Denn dort hätten die Jugendlichen niemals die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen oder zu studieren. Aber auch in Deutschland herrsche immer noch große Chancenungleichheit, vor allem bei Kindern mit Migrationshintergrund. Deutsche Jugendliche sollten sich mit dafür einsetzen, dass Kinder und Jugendliche weltweit die Möglichkeit hätten, ihre Zukunft zu beeinflussen.

Fragen 4 und 5: Wie siehst Du selber Deine eigene Zukunft – eher optimistisch oder sorgenvoll? Bitte begründe Deine Antwort.

Knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen (48,5%) blickt ihrer Zukunft mit Optimismus entgegen. Dies begründen sie oft mit den guten Bildungschancen in

FRAGE 4

Wie siehst Du selber Deine eigene Zukunft – eher optimistisch oder sorgenvoll?



Deutschland. Aber auch das Mitspracherecht und das Engagement von Jugendlichen für eine bessere Zukunft und eine gerechtere Welt seien gute Schritte für eine positive Zukunft, so die Befragten.

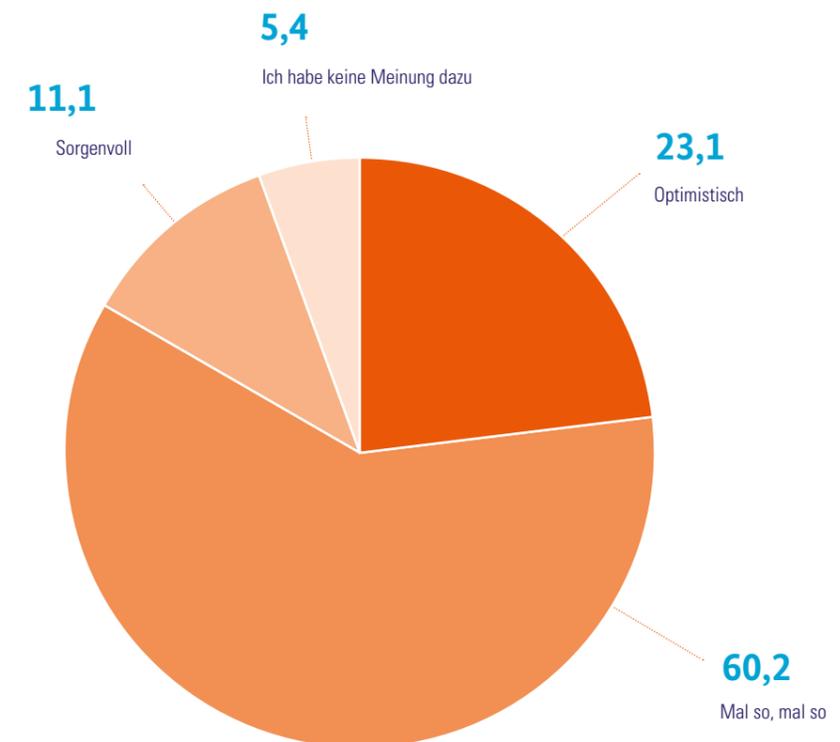
12% hingegen machen sich Sorgen um ihre Zukunft, 37,7% sind geteilter Meinung („mal so, mal so“). Dies begründen mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer damit, dass die „heutigen Kinder und Jugendlichen riesige Probleme erben: eine kaputte Umwelt, Staaten, die nicht funktionieren und eine Wirtschaft, in der vor allem das Recht des Stärkeren zählt. Sie werden dazu erzogen, für sich selbst zu kämpfen – statt nach einer besseren Welt für alle zu streben“. Auch die Angst um die eigenen Zukunftsaussichten nach abgeschlossener Ausbildung, aber auch generell die Themen Armut und Krieg scheinen viele Jugendlichen zu beschäftigen. Einige nennen als Thema, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergehe.

Frage 6: Wie empfindest Du die allgemeine Stimmung unter den Jugendlichen, die Du kennst – eher optimistisch oder sorgenvoll?

Die Mehrheit der Jugendlichen empfindet die allgemeine Stimmung unter ihren Altersgenossen als „mal so, mal so“ (60,2%). Für 23,1% blicken ihre Freunde der eigenen Zukunft optimistisch entgegen, während 11,1% eher sorgenvoll in die Zukunft blicken.

FRAGE 6

Wie empfindest Du die allgemeine Stimmung unter den Jugendlichen, die Du kennst – eher optimistisch oder sorgenvoll?



Frage 7: Engagierst Du Dich in einer Jugendgruppe, einem Verein, oder einer Partei für eine bessere und gerechtere Welt?

Über 50% der befragten Jugendlichen engagieren sich in einer Gruppe konkret „für eine bessere und gerechtere Welt“. Rund 40% sind nicht engagiert, der Rest machte keine Angaben.

Frage 8: Wünschst Du Dir, dass die Politik eine bessere und gerechtere Welt schafft?

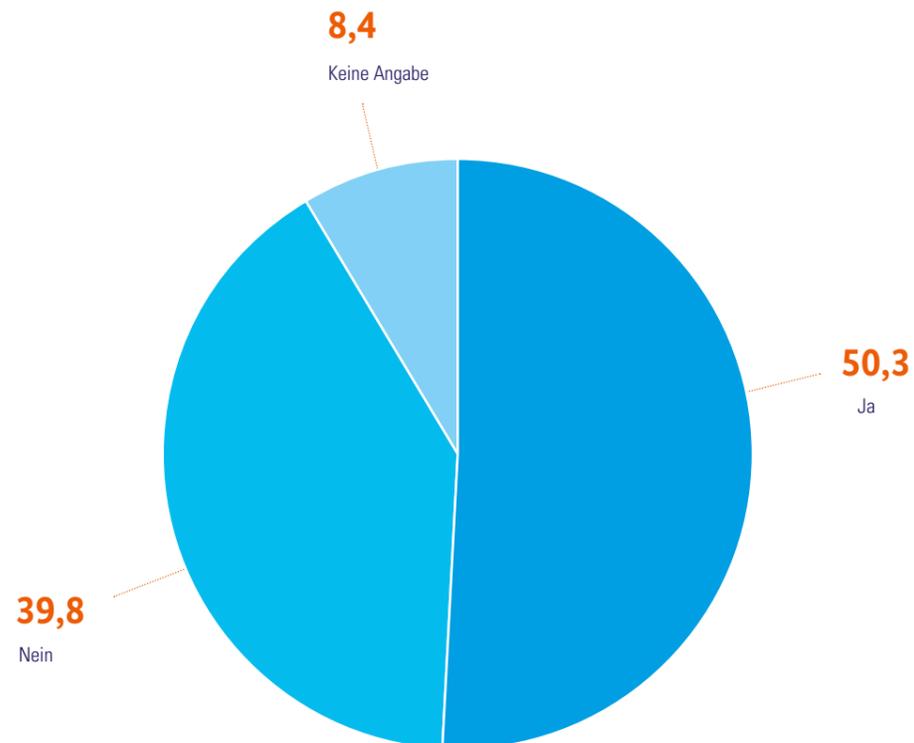
93,1% der befragten Jugendlichen wünschen sich eine verantwortliche Politik, die die Grundlagen für eine gerechtere und bessere Welt schafft.

Frage 9: Was steht Deiner Meinung nach einer besseren und gerechteren Welt im Wege?

Für viele Jugendliche steht der Egoismus des Einzelnen, mangelndes Engagement und der fehlende Wille, Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen und der Gesellschaft zu übernehmen, einer besseren und gerechteren Welt im Wege. Denn diese sei nur gegeben, wenn alle Menschen die gleichen Chancen hätten und sich niemand ausgegrenzt fühle aufgrund von Aussehen, Herkunft, Geschlecht oder

FRAGE 7

Engagierst Du Dich in einer Jugendgruppe, einem Verein, oder einer Partei für eine bessere und gerechtere Welt?



Anzahl der Antworten: 334

Religion. Auch mehr Solidarität, Toleranz, Gewaltlosigkeit und Respekt gegenüber dem Menschen sowie Achtung vor der Natur wäre Voraussetzung für Gerechtigkeit.

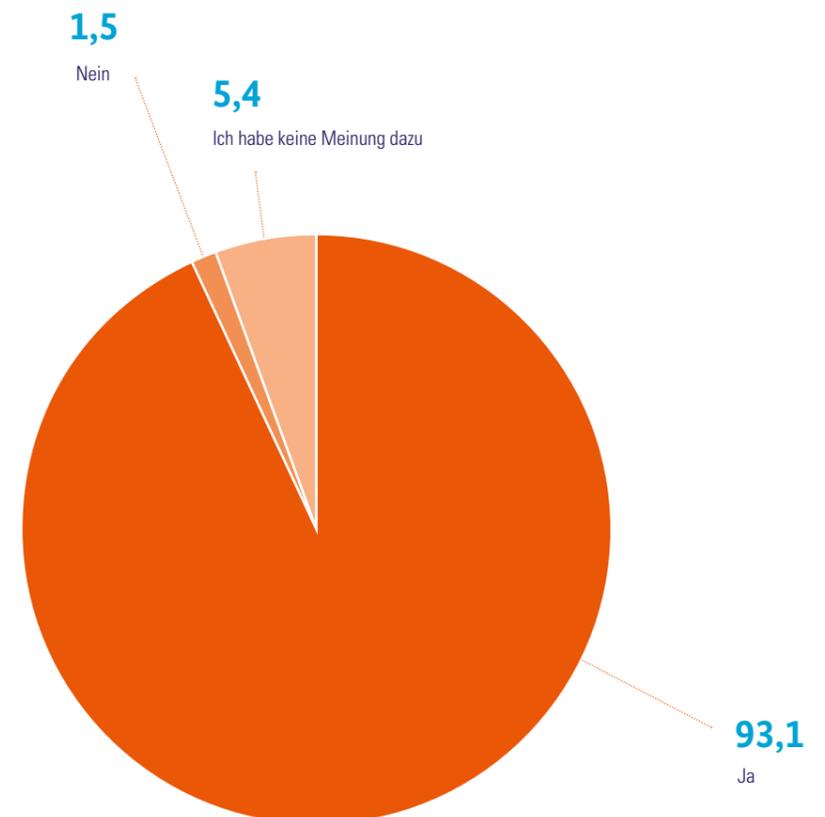
Gerade die „Gier nach Macht und Geld der herrschenden Länder der Welt“ und Korruption würde die Kluft zwischen Arm und Reich weltweit größer werden lassen, zunehmende soziale und wirtschaftliche Ungleichheit schaffen und die Ausbeutung armer Länder weiter vorantreiben – so gebe es hier keine Chance auf echte Gerechtigkeit. Auch Kriege und Unterdrückung würden die Situation verschlimmern.

Dem Streben nach einer besseren und nachhaltigen Zukunft stehe vor allem die Unfähigkeit der etablierten Führungskräfte in Wirtschaft und Politik im Wege, sich auf stark veränderte Lebensverhältnisse einzustellen, wie die Zunahme der Weltbevölkerung, schnellere Kommunikationsmedien und der Verbrauch fossiler Energiequellen, so mehrere Jugendliche.

Auch der Klimawandel sei bereits ein großes Problem, „gegen das die Menschheit schon viel früher mehr hätten tun müsse, denn die Erde ist bis jetzt immer noch der einzige, bekannte Planet auf dem wir leben können“.

FRAGE 8

Wünschst Du Dir, dass die Politik eine bessere und gerechtere Welt schafft?



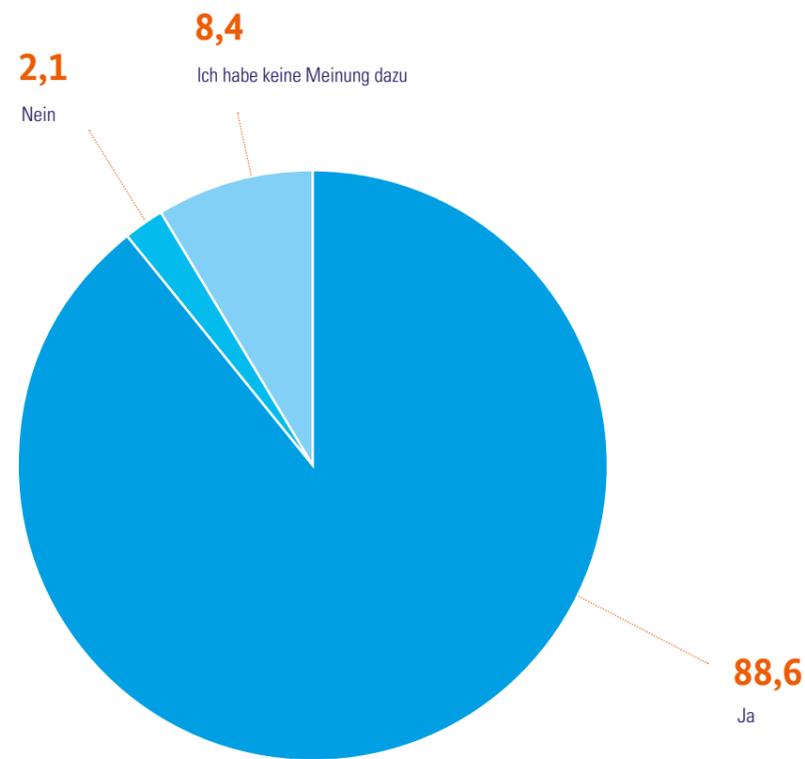
Anzahl der Antworten: 334

Frage 10: Findest Du Entwicklungszusammenarbeit wichtig?

Die überwiegende Mehrheit der befragten Jugendlichen findet Entwicklungszusammenarbeit wichtig (88,6%). 8,4% haben keine Meinung zu dem Thema, und für 2,1% ist Entwicklungszusammenarbeit nicht wichtig.

FRAGE 10

Findest Du Entwicklungszusammenarbeit wichtig?

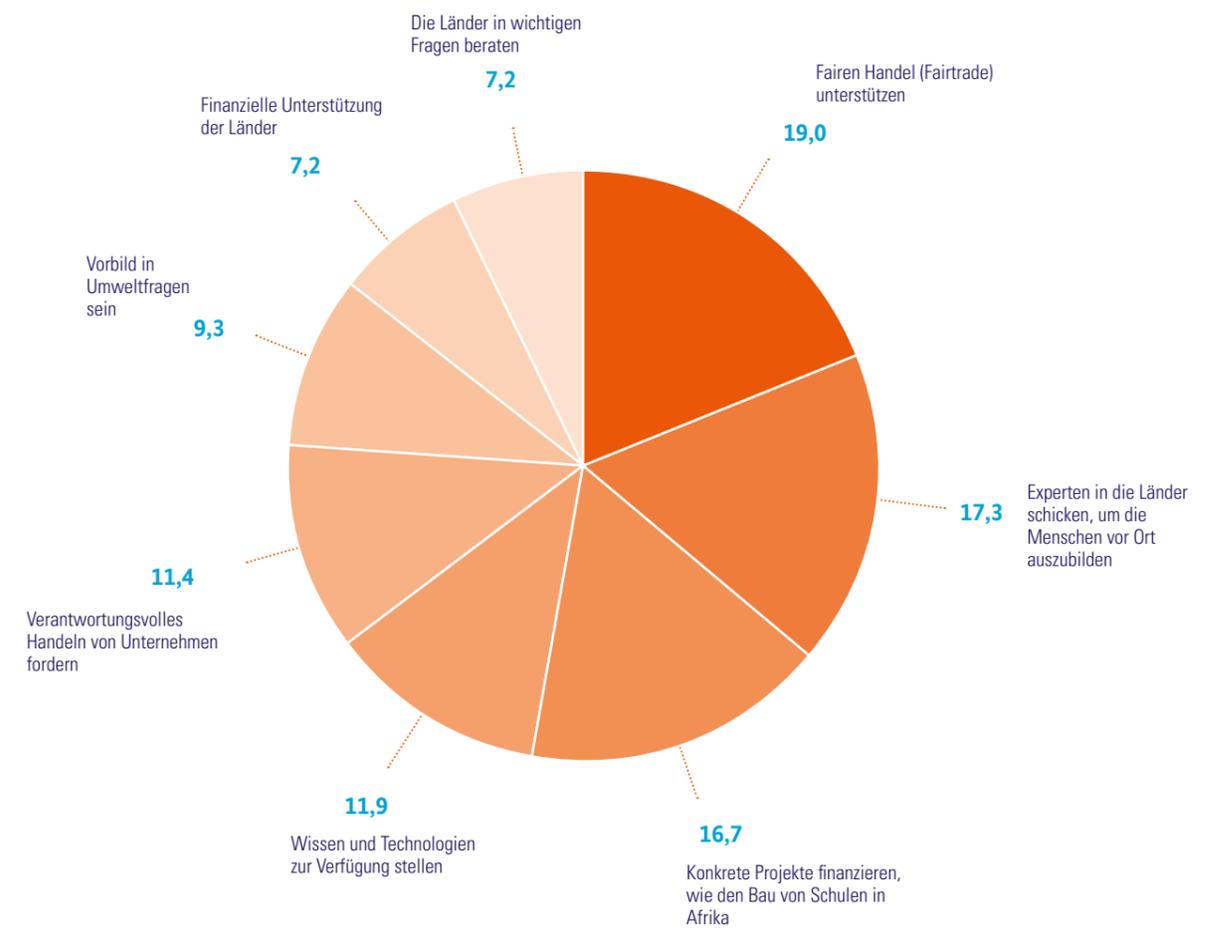


Frage 11: Wie kann Deutschland anderen Ländern am besten helfen?

Um anderen Ländern zu helfen, sollte Deutschland fairen Handel unterstützen (19%), Experten in die Länder schicken, um die Menschen vor Ort auszubilden (17,3%) und konkrete Projekte finanzieren (16,7%), so die Meinung der befragten Jugendlichen.

FRAGE 11

Wie kann Deutschland anderen Ländern am besten helfen? Wähle die drei für Dich wichtigsten Möglichkeiten aus.



5

Ergebnisse Teil II: Diskussionsforen



Ergebnisse Teil II: Diskussionsforen

Der zweite Teil von WorldWeWant.de umfasste elf Diskussionsforen zu den Themen, die aktuell auch weltweit in Konsultationen zu den Entwicklungszielen nach 2015 besprochen werden. Die Jugendlichen beteiligten sich besonders intensiv an den Foren zu Bildung, sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit, ökologischer Nachhaltigkeit und Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung. In dem Forum „Was ist das Wichtigste in der Welt, in der Du leben willst?“ konnten sich die jungen Menschen frei äußern und ihre Botschaft an Politiker hinterlassen – dieses offene Forum war besonders beliebt.

In den folgenden Kapiteln werden jeweils die wichtigsten Diskussionsstränge zu jedem der elf Themen zusammengefasst. Einige Aspekte werden in den Diskussionen mehrfach genannt, nicht immer wird dabei direkt auf den Vorgängerbeitrag eingegangen.

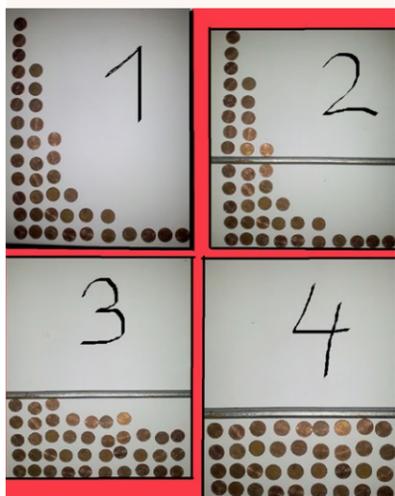
5.1 Soziale und wirtschaftliche Ungleichheit

Zwei Themen dominieren das Forum eindeutig: Wirtschaft und Finanzen sowie Fairer Handel. Die Jugendlichen beschäftigen sich eingehend mit der Besteuerung von Finanzwerten, der Funktionsweise des Geldsystems generell, der Macht von Finanzinstituten und Konzernen. Sie diskutieren aber beispielsweise auch die Frage, ob ein Grundeinkommen für alle Menschen weltweit sinnvoll sei. Beim Thema Fairer Handel zeigen sie den Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und Kinderarbeit auf und diskutieren die Finanzierung beziehungsweise Subventionierung von Fair-Trade-Produkten. Des Weiteren gibt es mehrere Kommentare zu den Themen Ethik, soziale Verantwortung und Entwicklungshilfe.

Wirtschaft und Finanzen

Die meisten Kommentare geben die Jugendlichen zum Diskussionsbeitrag „Weltweites Grundeinkommen“ ab. Es wird diskutiert, ob ein bedingungsloses Grundeinkommen soziale Gerechtigkeit gewährleistet und wie es finanziert und umgesetzt werden könnte. Auch zu den Themen weltweite Börsen-Transaktionssteuer, Optimierung des Wachstumssystems und Vermögensbegrenzung äußern sich die Jugendlichen, zum Teil mit Rechenbeispielen.

Doch auch in anderen Diskussionssträngen geht es um Wirtschaft und Finanzen. Die Jugendlichen äußern sich zur Besteuerung beziehungsweise einem Verbot von Finanzwerten und der Verzinsung von Geld. Ein Teilnehmer formuliert sechs Forderungen für eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung. Unter dem Titel „Riesenkonzerne und Finanzinstitute regieren unsere Welt“ kritisieren zwei Teilnehmerinnen, dass zehn multinationale Konzerne fast die gesamte Nahrungskette beherrschen und zitieren Studien, nach denen „147 Großunternehmen weite Teile der Weltwirtschaft kontrollieren“. Die meisten davon seien Finanzinstitute.



Fairer Handel, bewusster Konsum

Kinderarbeit könne vermieden werden, so ein Teilnehmer im Forum, und zwar durch den Kauf von fair gehandelten Gebrauchsgütern.

„Damit Kinderarbeit nicht noch weiter unterstützt wird, wenn auch ungewollt, und so die Nachfrage nach Produkten steigt, die mithilfe von Kindern produziert werden, sollte endlich jeder mal damit anfangen, sich mehr für die Produktion der eigenen Klamotten zu interessieren und den geliebten Marken mal auf den Zahn fühlen, wie die es mit Kinderarbeit und Fairness denn so handhaben!“
Teilnehmer Dreamer

Zustimmend ergänzt eine Jugendliche, dass man sich für die Lebensbedingungen anderer Kinder interessieren sollte und führt an, was sie über Kinderarbeit und ihre Ursachen weiß. Andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer pflichten ihr bei und fügen hinzu, wie wichtig eine bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensweise sei.

Fairer Handel sei die einzige Lösung für eine „nachhaltige und gerechte Landwirtschaft“, schreibt ein Jugendlicher. Zum einen müsse Fairer Handel stärker staatlich und von der EU gefördert werden, zum anderen aber könne jeder Endkonsument seinen Teil dazu beitragen, indem er fair gehandelte Produkte kauft.

In einem anderen Diskussionsbeitrag stellt ein Jugendlicher die Frage: „Wieso kann der Staat also nicht auch Produkte teuer machen, die für die Umwelt oder Menschen in anderen Ländern ‚ungesund‘ sind?! Und von dem Geld dann die Fair-Trade-Produkte günstig machen.“ In der anschließenden Diskussion geht es um die Finanzierung beziehungsweise Subventionierung von Fair-Trade-Produkten und um Aufklärung zum Thema Fairer Handel.

Ethisches Handeln als Voraussetzung für Gerechtigkeit

Mehrere Jugendliche schreiben, dass sie sich mehr Rücksicht, Hilfsbereitschaft und Respekt gegenüber den Mitmenschen wünschen. Ein Jugendlicher äußert sich unter dem Titel „Grundsätze des menschlichen Zusammenlebens“ zu den Themen Solidarität, Respekt und Toleranz, Gewaltlosigkeit und Achtung vor der Natur.

Bildung müsse „ein stärkeres Gewicht auf die Entwicklung eines ethischen Bewusstseins legen“, schreibt ein anderer Jugendlicher. Ziel sei es, Ungleichheiten nicht „abzubauen“, sondern sie zu tolerieren und wertzuschätzen.

Entwicklungshilfe sozial und wirtschaftlich gerecht gestalten

In zweierlei Hinsicht beschäftigen sich die Jugendlichen in diesem Forum mit dem Thema Entwicklungshilfe: In einem Kommentar geht es beispielsweise darum, dass man Regierungen von Entwicklungsländern dazu „anleiten“ müsse, für „soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit“ in ihren Ländern zu sorgen.

In einer anderen Diskussion tauschen sich zwei Jugendliche über die Frage aus, wie die Wirksamkeit von Entwicklungshilfe überprüft und gewährleistet werden kann.

5.2 Wachstum und Beschäftigung

Wie soll (nachhaltiges) Wachstum aussehen? Wie beeinflussen unsere Lebensweise und unser Wohlstand die Situation in Entwicklungsländern? Wohin könnte der Europäische Stabilitätsmechanismus führen? Über diese Fragen zum Thema Wachstum und Beschäftigung tauschen sich die Jugendlichen in einer sehr intensiven Diskussion aus.

Unser Wohlstand, ihr Elend – oder wie wichtig es ist, sich über die Zusammenhänge von Konsum, Wirtschaftswachstum und nachhaltiger Entwicklung Gedanken zu machen

„Es ist erst einmal nichts Verwerfliches am Konsum zu finden, Tausch und Konsum sind keine neuzeitliche Erfindung. Was neu ist, ist die Kultur des Wegwerfens und Verschwendens. Güter werden im Überfluss produziert und Teil der Marktstrategie ist es, dass ihre Haltbarkeit oder Aktualität von kurzer Dauer ist – damit möglichst schnell wieder Neues gekauft wird.“
Teilnehmerin Lena

Mit der drastischen Äußerung wie „Wie viel ist euch euer Essen wert? Kinder sterben, um euch euer Leben zu versüßen“ appelliert eine Jugendliche insbesondere an Gleichaltrige, sich mit dem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen und mehr Verantwortung zu übernehmen. Konkret schlägt sie vor: „Wenn wir in den reichen Ländern weniger verschwenden und dafür mehr spenden, wären wir alle besser dran.“ Ihr Beitrag wurde nicht kommentiert.

Eine weitere Jugendliche ist der Meinung, dass Wirtschaftswachstum und Wohlstand miteinander einhergehen. Unser Lebensstandard sei so hoch wie noch nie und in den letzten Jahren seien durchaus Fortschritte in der Überwindung der Armut und des Hungers gemacht worden. Jedoch warnt sie: „Das Wirtschaftswachstum muss an sich betrachtet werden und darf nicht auf Kosten der Umwelt und der gesellschaftlichen Entwicklung gehen.“

„Oberste Priorität in einer den Bedingungen angepassten Wirtschaftsordnung sollte sein: Ressourcen schützen! Je weniger Ressourcen verbraucht werden, desto besser für die Umwelt. Zweites Ziel: Nachhaltig und bewusst konsumieren! Das heißt zum Beispiel: Lebensmittel aus lokalem ökologischem Anbau kaufen.“
Teilnehmerin Lena

Fünf Jugendliche kommentieren ihr Statement: Ihr wird entgegnet, dass man bei der Messung des Entwicklungsfortschritts auch das Bevölkerungswachstum berücksichtigen sollte. In einem anderen Kommentar vertritt ein Jugendlicher die Meinung, eine „alternative Ökonomie für das Gemeinwohl“ sei gefragt. Zwei Mädchen stellen die Frage, ob mit alternativem Wachstum gemeint sei, „dass der Entwicklungsstand eines Staates daran gemessen werden soll, wie verantwortungsvoll er mit seinen Ressourcen umgeht.“ Ein anderer Diskussionsteilnehmer postet den Link zu einem Artikel über US-Forscher, die aufzeigen, dass das Glück der Menschen nicht von der Höhe ihres Einkommens abhängt. Im letzten Kommentar dieses Diskussionsstrangs schreibt eine Jugendliche, dass sie es paradox finde, dass wir „Schokolade essen, die unter unfairen Bedingungen produziert wird“, obwohl doch Kinderarbeit bei uns nicht erlaubt sei.

Wirtschaftswachstum in der EU – eine enorme Herausforderung

Mit der Aussage, man solle den europäischen Staaten besser zeigen, wie sie Arbeitsplätze schaffen und das Wirtschaftswachstum ankurbeln können, anstatt sie dazu anzuhalten, Sparprogramme einzuführen, damit sie Geld aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus ESM bekommen, bringt ein Jugendlicher eine lebhaftere Diskussion ins Rollen. Die Frage kommt auf, ob die Gelder aus dem ESM direkt in Wachstumsprogramme fließen können. Eine Jugendliche sagt, die „Gelder aus den Rettungsschirmen oder dem ESM“ würden an die Investmentbanken gehen. „Nichts kommt beim Volk an.“ Sie gibt auch zu bedenken, dass Sparmaßnahmen die Situation der Bürger verschlechtern und dass Banken zahlungsfähig sein müssten, „um politische Stabilität zu gewährleisten“. Durch den ESM aber würden die Mitgliedstaaten ihre Souveränität in Bezug auf nationale Finanzfragen verlieren, so die Kritik der Teilnehmerin.

Mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutieren weiter über die Verwicklung von Politik, Finanzen und Wirtschaft, notwendige Kontrollinstanzen, eine Reform des Finanzwesens und die Verantwortung für das Wohlergehen der Bürger. Mehrere Beiträge nehmen explizit auf die Situation in Griechenland Bezug.

5.3 Wasser

In diesem Forum tauschen sich die Jugendlichen vor allem fachlich aus und diskutieren über die Privatisierung von Wasser, über eine notwendige „globale Wasserstrategie“ und über Zusammenhänge zwischen dem eigenen Konsumverhalten und dem Wassermangel. Andererseits berichten sie von eigenen Spendenprojekten und teilen konkrete Tipps für bewussten Konsum mit. Mehrfach zitieren sie dabei Informationen von Fach- und Spendenorganisationen.

Gegen die Privatisierung von Wasser ...

„Ich bin der Meinung, dass Wasser (das, was lebensnotwendig ist) auf jeden Fall ein öffentliches Gut sein muss und keine Handelsware.“
Teilnehmerin Anne

Der erste Diskussionsbeitrag in diesem Forum wird mehrfach kommentiert. Die Äußerung einer Jugendlichen, Unternehmen würden „eine für sie lohnenswerte Abhängigkeit durch das Aufkaufen von Wasserquellen und den Verkauf von Wasser in Flaschen schaffen“, sorgt für Gesprächsstoff: Mehrere Jugendliche beteiligen sich an der Diskussion und kommen zu dem Schluss, dass ein Markt ohne Wasserflaschen nicht möglich sei. Jedoch müssten die Unternehmen auch entsprechende Verantwortung übernehmen. Selbst könne man einen Beitrag leisten, indem man auf Leitungswasser umsteige und beim Kauf von Plastikflaschen auf Produkte aus lokalen Quellen achte, so die Jugendliche, die das Thema zur Diskussion gestellt hat. Ein anderer Teilnehmer ergänzt, dass eine Monopolisierung verhindert werden sollte. Vielmehr sollte dafür gesorgt werden, dass sich „lokale Wasserunternehmen gründen“. „Die Aufsicht über einen fairen Markt“ solle bei staatlichen Stellen liegen, schreibt er weiter.

... und für die Einhaltung des Menschenrechts auf Wasser

Zwei Teilnehmerinnen sprechen sich explizit gegen eine „Kommerzialisierung des Menschenrechts auf Wasser“ aus.

„Meiner Meinung nach soll Wasser nicht der Gewinnmaximierung privater Unternehmen dienen! (...) Denn Wasser ist und bleibt ein Menschenrecht. Und ein Menschenrecht darf nicht kommerzialisiert werden!“

Teilnehmerin Kim

Das kostbar(st)e Gut im globalen Kontext

„Wenn wir Menschen weiterhin so gedankenlos und unorganisiert mit dem Elixier des Lebens umgehen, so wird Wasser in Zukunft eine der Hauptursachen für (gewaltsame) Konflikte sein.“

Teilnehmerinnen Janna und Sophie

„Wir brauchen endlich eine globale Wasserstrategie!“, schreiben zwei Diskussions Teilnehmerinnen. In ihrem Beitrag führen sie aus, wie „Bevölkerungswachstum, Klimawandel und wachsende Industrie weltweit irreversible Veränderungen des Wasserkreislaufes“ verursachen. Es sei dringend an der Zeit umzudenken. Noch gelte Erdöl als „schwarzes Gold“ – in naher Zukunft jedoch werde Wasser das „flüssige Gold“ sein. Sie formulieren konkrete Forderungen, wie zum Beispiel die Erarbeitung eines „globalen Wasserregelwerkes“ oder die Einführung eines Siegels für virtuelles Wasser auf Produkten. Zwei Teilnehmende kommentieren ihre Ausführungen positiv.

Zusammenhang von Wasser und Fleisch

Während in mehreren Kommentaren darauf hingewiesen wird, dass Wasser überlebenswichtig ist, geben andere Teilnehmende konkrete Tipps für den bewussten Umgang mit Wasser im Alltag. Eine Jugendliche findet es wichtig, verstärkt für das Thema zu sensibilisieren und schreibt: „Für uns ist Wasser ein ganz normaler Gebrauchsgegenstand.“ Wir sollten aber auch mithelfen, alle darüber aufzuklären, dass dies in anderen Ländern nicht der Fall ist. Und wir sollten uns Gedanken darüber machen, wie man Wasser einsparen kann, so ihre Meinung.

Mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Forum Wasser sind der Meinung, dass insbesondere der Verbrauch von virtuellem Wasser verringert werden sollte. Ein Teilnehmer zitiert Angaben von waterfootprint.org, dass der Verbrauch von virtuellem Wasser bei tierischen Produkten, vor allem bei Fleisch, am größten ist. Sein konkreter Vorschlag: „Weniger Fleisch essen und gesetzlich den Anbau von Futtermitteln im eigenen Land regeln“. Ein anderer Jugendlicher schlägt vor, dass Schülerinnen und Schüler Schlachthöfe besuchen, um so für das Thema sensibilisiert zu werden und den eigenen Fleischkonsum zu verringern. In einem anderen Kommentar wird das Beispiel von Kaffee genannt: Gerade in Kaffee-Anbaugebieten herrsche Wassermangel. Natürlich könne man das Wasser, das bei uns nicht verbraucht wird, nicht in die Gebiete bringen, in denen es fehlt, so ein Kommentar. Jedoch liege es nicht nur in der Hand des Verbrauchers, sondern es würden auch „gesetzliche Richtlinien“ benötigt, schließt ein anderer diesen Diskussionsstrang ab.

Damit Wasser auch für andere zur Selbstverständlichkeit wird

„Stellen wir uns einmal vor, es käme kein Wasser mehr aus unseren Leitungen. (...) Unsere gesamte Lebensgrundlage wäre auf einen Schlag vernichtet.“

Teilnehmerinnen Janna und Sophie

Mehrere Forumsteilnehmerinnen und -teilnehmer schreiben, dass Projekte und Organisationen mit Spenden unterstützt werden sollen. Zwei Jugendliche beschreiben die Spendenprojekte, die sie selbst zugunsten von UNICEF-Wasserprojekten durchgeführt haben.

5.4 Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung

Die Jugendlichen diskutieren im Forum Hunger und Mangelernährung sehr breit über die Problematik. Sie thematisieren das globale Ungleichgewicht und den Überfluss wie auch das (eigene) Konsumverhalten in Industrieländern und tauschen sich über Möglichkeiten der Hilfe zur Selbsthilfe aus.

„Was ich nicht begreifen kann, ist der extreme Kontrast zwischen unserem Überfluss sowie der Lebensmittelverschwendung und den Hungersnöten beispielsweise in Afrika.“

Teilnehmerin Rike

Ungleiche Güterverteilung

Mehrere Forumsteilnehmerinnen und -teilnehmer bemängeln die ungerechte Verteilung von Gütern und sehen das Konsumverhalten in Industrieländern als eine zentrale Ursache für Hunger und Mangelernährung in Entwicklungsländern an. „Unsere Bedürfnisse stehlen anderen den Lebensraum“, schreibt eine Teilnehmerin. Zu viele Rohstoffe würden „zur Stillung unseres Konsumhungers“ verbraucht und während wir „auf höchstem Standard“ leben, müssten andere hungern. Eine andere Jugendliche schreibt in ihrem Kommentar, es sei keine Hilfe, wenn „Rohstoffe aus den armen Ländern für den eigenen Profit abgeschöpft und dann wieder teuer verkauft“ würden. In zwei Kommentaren wird darauf hingewiesen, dass es sich nicht um einen quantitativen Mangel an Nahrungsmitteln handele und dass sogar „drei Erden“ oder „12 Milliarden Menschen“ mit den bestehenden Nahrungsmitteln ernährt werden könnten. Ein Jugendlicher schreibt in diesem Zusammenhang: „Amerika verbraucht 60 Prozent der weltweiten Ressourcen, macht aber nur sechs Prozent der Weltbevölkerung aus.“

Überproduktion und Verschwendung

In mehreren Kommentaren kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf das Thema Überfluss zu sprechen. „Wie kann es sein, dass in Deutschland jährlich um die elf Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen werden, während auf der ganzen Welt Tausende von Menschen hungern müssen?“, fragt eine Jugendliche. In einem anderen Kommentar schreibt ein Jugendlicher: „Alleine in Deutschland werden jährlich ca. 80.000 Tonnen Brot zu viel produziert während anderen Orts Menschen an Hunger leiden und sterben.“ Er schlägt vor, eine Steuer auf weggeworfenes Brot zu verlangen, um zu erreichen, dass Großbäckereien nicht mehr im Übermaß produzieren. „So könnte das eingesparte Getreide an anderer Stelle, wo der Bedarf an Nahrungsmitteln groß ist, verwendet werden.“



Hilfe zur Selbsthilfe

„Lebensmittelhilfe ist problematisch, da sie verhindert, dass die lokale Bevölkerung ihre Produkte verkaufen kann. Ist ja eigentlich klar: wenn es Lebensmittel geschenkt gibt, werden keine gekauft. Bei wirklichen Hungersnöten wie in Ostafrika vor ein paar Jahren sollte man vielleicht eine Ausnahme machen.“

Teilnehmer Johannes Lucke

In mehreren Diskussionssträngen und zahlreichen Kommentaren diskutieren die Forumsteilnehmerinnen und -teilnehmer verschiedene Möglichkeiten zur Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung. So wird erörtert, ob es sinnvoll sei, Entwicklungsländern Landmaschinen zu verkaufen oder man nicht besser „Gerätschaften bereitstellt, die ihrer Lebens- und Arbeitsweise entsprechen.“ Einig sind sich fast alle darüber, dass Lebensmittelhilfe in den meisten Fällen keine Lösung sei, da sie die „Abhängigkeit und die Verarmung der lokalen Produzenten“ fördere. Lediglich „bei wirklichen Hungersnöten wie in Ostafrika sollte man eine Ausnahme machen“, so ein Kommentar.

Ein Diskussionssteilnehmer widerspricht der Meinung, die Entwicklungsländer befänden sich in einem Teufelskreis: Ghana und Ruanda seien Beispiele für gute Entwicklungsfortschritte. Dem Kommentar, in der Entwicklungshilfe „möglichst viele kleine und vor allem lokale Projekte und faire Produktion“ zu unterstützen und einer Monopolstellung von Lebensmittelkonzernen entgegen zu wirken, wird mehrfach zugestimmt. In einem anderen Kommentar wird die Meinung vertreten, dass nicht die Industrieländer ihre Agrarproduktion steigern müssten, sondern man den „benachteiligten Ländern die Chance geben solle, sich selbst zu ernähren und sich aus der Abhängigkeit der Industrieländer zu befreien.“ Eine andere Jugendliche ist der Ansicht, es müsse politisch geholfen werden, jedoch sei es auch problematisch, „politisch in anderen Ländern einzugreifen“. Die Förderung des ökologischen Landbaus in Entwicklungsländern wird von drei Teilnehmenden kontrovers diskutiert. Von der EU fordert ein Teilnehmer, Agrarsubventionen in nachhaltige Landwirtschaft zu investieren und „nicht mehr an große Konzerne zu verschenken“.

Schließlich weist ein Teilnehmer noch darauf hin, dass es wichtig sei, auch Aufklärungsarbeit zu leisten, um ungewollte Schwangerschaften zu reduzieren. Weniger Kinder könne eine Familie leichter ernähren. Dafür müssten aber auch „soziale Bedingungen“ geschaffen werden, da „Kinder die Altersvorsorge sind“.

Eine erschreckende Gleichung stellt eine Jugendliche auf: Jeden Tag würden rund 18.000 Kinder an Hunger und Mangelernährung sterben. In Deutschland leben 14 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland. Sie wären „nach 778 Tagen alle tot“.

5.5 Gesundheit

Beim Thema Gesundheit beschäftigten sich die Jugendlichen mit den Kosten für die Gesundheitsversorgung, mit dem Recht auf Gesundheit, mit Aufklärungsarbeit, mit der Legalisierung von Cannabis und Fragen der Homosexualität, aber auch mit den geringen (Über-)Lebenschancen von Kindern in Entwicklungsländern.

Kosten für die Gesundheitsversorgung

Eine Gesellschaft dürfe bei Gesundheit (wie auch bei Bildung) auf keinen Fall sparen, so ein Beitrag. Das Gesundheitssystem sollte für alle Bürger gratis sein, so ein anderes Votum. Kuba wird hierfür als Beispiel angeführt. Außerdem sollten die Preise der Medikamente kontrolliert werden, damit diese auch erschwinglich bleiben. Im Forum wird auch über die Patente von Pharmaunternehmen diskutiert: Während einige Jugendliche vorschlugen, Patente abzuschaffen und stattdessen UN-Prämien für erfolgreiche Forschung auszugeben, plädieren andere dafür, dass die Vereinten Nationen Patente kaufen oder dass ein Gesetz geschaffen wird, das Pharmaunternehmen dazu verpflichtet, nach einem gewissen Zeitraum bei „Weltbedarf“ die Patente für eine bestimmte Summe abzugeben.

Schließlich wird zu Solidarität und der Spende von beispielsweise einem Euro aufgerufen, für die „medizinische Versorgung für hunderte Dörfer“. Auch sollten Gratisuntersuchungen angeboten werden.

Die Situation von Kindern in Entwicklungsländern

Die hohe Kindersterblichkeit in Entwicklungsländern wird mit der mangelnden oder dem nicht-existenten Zugang zu Gesundheitsversorgung erklärt: Viele Kinder seien schon „bei Geburt zum Tode verurteilt“, da sie nie geimpft wurden, nie einen Arzt gesehen haben. Eine Jugendliche berichtet von einer Freundin in Äthiopien, die im Alter von 13 Jahren gestorben ist, da sie sich wie viele andere in ihrem Land „Gesundheit nicht leisten konnte“.

Aufklärung

„Um HIV wirksam zu bekämpfen, ist es wichtig, auf Aufklärung, Bildung und medizinische Versorgung zu setzen. Sowohl die katholische Kirche als auch die Pharmaindustrie sollten sich der Verantwortung, die sie im Kampf gegen HIV/AIDS tragen, bewusst sein!“

Teilnehmerinnen Janna und Sophie

Vorbeugung durch Aufklärung sei genauso wichtig wie die Behandlung von Krankheiten, so eine im Forum geäußerte Meinung. Der Überbevölkerung sowie der Verbreitung von Seuchen und Krankheiten könne durch wirtschaftliche und sexuelle Aufklärung und Bildung vorgebeugt werden. In Europa habe die Entwicklung „weg vom Zeugen von Kindern in großer Anzahl zur Sicherung der späteren Existenz und hin zur heute aktuellen Lebensform in einem langsamen und somit geordneten Prozess“ stattfinden können. In der „dritten Welt“ hätte das im Zuge der Globalisierung viel schneller erfolgen müssen.

HIV/Aids

„Wenn man so die Krankheit AIDS und den HI-Virus eindämmen kann, würde sich nicht nur die Gesundheit vieler Menschen verbessern, sondern man könnte auch bei Problemen gesellschaftlicher, kultureller und humanitärer Art einen Fortschritt erzielen!“

Teilnehmerinnen Janna und Sophie

In einem ausführlichen Kommentar zum Thema HIV/Aids erläutert ein Teilnehmer die Folgen der Krankheit wie beispielsweise die Ungleichheit von Mann und Frau oder die Herausforderung der Betreuung von Waisen. Besonders eindringlich wird an die Verantwortung der katholischen Kirche appelliert, die Verwendung von Kondomen zum Schutz von (ungeborenem) Leben zu erlauben. Die Aufhebung des Kondomverbots durch den Papst sei notwendig, um Mädchen vor einer zu frühen Schwangerschaft zu schützen. Auch die Pharmaunternehmen müssten ihre Verantwortung wahrnehmen und Patente für Medikamente freigeben.

Legalisierung von Cannabis

Sehr lebhaft, vielseitig und mit Beispielen aus verschiedenen Ländern wird die Legalisierung von Cannabis diskutiert und mehrheitlich befürwortet. Bezug nehmend auf eine Studie der British Medical Association wird auch der Nutzen der therapeutischen Anwendung von Cannabis erläutert.

Homosexualität

Im Forum wird mehrfach dafür plädiert, Kinder über Homosexualität aufzuklären, auf spezielle Anlaufstellen für Jugendliche wird hingewiesen. Homosexualität dürfe kein Tabu sein, alle Paare, ob gleichgeschlechtlich oder heterosexuell, sollten vor dem Gesetz gleich sein.

5.6 Ökologische Nachhaltigkeit

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forums thematisieren die Notwendigkeit, das eigene Konsumverhalten zu überdenken, diskutieren über staatliche Verantwortung und mögliche Maßnahmen für Entwicklungsländer. Deutschland, so eine mehrfach vertretene Meinung, sei Vorbild im Bereich Umweltschutz.

„Wenn es einen Sinn hat, dass wir im Wohlstand leben, dann den, längerfristig und verantwortungsvoll für die Zukunft zu planen.“

Teilnehmerin Stella

Konkrete Maßnahmen für den globalen Umweltschutz

Nachdem ein Beitrag erläutert, dass Plastik nur sehr langsam abgebaut wird und bereits für eine enorme Verschmutzung der Meere verantwortlich ist, wird im Forum ein Plastikverbot für Deutschland diskutiert, nach dem Vorbild von Ruanda und Neu-Delhi/Indien.

Der Umweltschutz in Entwicklungsländern sollte gefördert werden, insbesondere sei es notwendig, über die Konsequenzen des Handelns, beispielsweise die Zerstörung der Lebensgrundlagen der Menschen, aufzuklären.

Man solle außerdem bedenken, so mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass neben der Umwelt gleichermaßen soziale Gerechtigkeit und Wirtschaft für eine gerechte Zukunft berücksichtigt werden müssen.

Die Situation in Deutschland

Jugendliche sprechen sich für die Entsorgung von Atommüll in Endlagern aus und schlagen vor, dass Deutschland sich für den Bau von Endlagern mit anderen Ländern zusammenschließt. So wie der private Verbraucher für die eigene Mülltonne zahle, sollten Atomkraftwerksbetreiber beispielsweise für die Entsorgung des Atommülls zahlen, diese wiederum sollte aber vom Staat durchgeführt werden.

Eigenverantwortung übernehmen



„Die Leute sollten den Umweltschutz auch mal aus einer anderen Sicht beurteilen: wir können die Natur nicht in dem Sinne zerstören, aber wir zerstören unsere eigenen Grundlagen.“

Teilnehmer Geb

Im Forum wird mehrmals darauf hingewiesen, dass jeder einen Beitrag leisten kann. Ganz wichtig sei es, virtuelles Wasser zu sparen, indem man auf eine ökologisch vertretbare Produktherstellung und fair gehandelte Ware achtet und möglichst den lokalen Handel unterstützt. Weiter erläutern Teilnehmerinnen und Teilnehmer, inwiefern der Import von Lebensmitteln aus aller Welt auf Kosten der Entwicklungsländer erfolgt: Unter anderem könnten kleine Produktionsstätten nicht mit Großplantagen mithalten oder die Umwelt komme durch die Abholzung von Regenwald für Plantagen oder die langen Transportwege mit Flugzeugen und Schiffen zu Schaden.

Auch über Möglichkeiten von Recycling und Upcycling (Wiederverwendung von Rohstoffen aus dem Abfall) wird intensiv diskutiert und zahlreiche Vorschläge für ökologisches Handeln im Alltag werden aufgeführt.

5.7 Konflikt, Gewalt und Naturkatastrophen

In diesem Themenforum beschränken sich die Jugendlichen fast ausschließlich auf eine Diskussion über Gewalt, die sie selbst betrifft: Gewalt in Form von Rassismus und Diskriminierung sowie Cybermobbing.

Gewalt im Internet – als reale Gefahr angesehen

„ Von dem Thema ‚Gefahren im Internet‘ hat mehr oder weniger schon jeder gehört. Aber sich damit ernsthaft auseinanderzusetzen, ist etwas anderes. Dabei ist Aufklärung das Wichtigste, um Problemen vorzubeugen und gleichzeitig unsere Medienkompetenz zu fördern! “

Teilnehmerin Kim

Die Jugendlichen setzen sich im Forum mit dem Thema Gewalt aus ihrer Perspektive auseinander: Gewalt sei weltweit ein Thema, das Kinder und Jugendliche betrifft. Das Thema Krieg, als „eines der größten Probleme überhaupt“ bezeichnet, wird in der Diskussionsrunde nur gestreift, eine gewisse Hilflosigkeit kommt zum Ausdruck – zum Beispiel mit den Worten: „Bei Bürgerkrieg können wir meist nur zuschauen, die Gefahr selbst Opfer zu werden ist groß. (...) Wir müssen an den Weltfrieden glauben!“

Sehr viel konkreter werden die Themen Rassismus, Diskriminierung und Cybermobbing diskutiert. So diskutieren die Jugendlichen über die Gefahren, die von Facebook und anderen Social-Media-Plattformen ausgehen können. Es werden konkrete Beispiele genannt. Einige Jugendliche rufen dazu auf, das Thema stärker in der Öffentlichkeit zu behandeln, aber auch in der Schule und bei den Eltern für mehr Aufklärung und damit besseren Schutz zu sorgen. Genannt wird auch, dass das Internet auch für Staaten eine Gefahr darstelle: Zum Schutz vor „Cyberattacken“ („die nicht nur im WWW stattfinden müssen“, Beispiel Kraftwerke) wird ein internationales Cyber-Abwehr-Zentrum der Vereinten Nationen gefordert.

„ Bis jetzt gibt es noch kein internationales Cyber-Abwehr-Zentrum der UN. Unserer Meinung nach muss die UN ihre Ziele zur Friedenssicherung auch auf den virtuellen Raum ausweiten. “

Teilnehmerinnen Janna und Sophie

Auch andere Formen von Gewalt werden im Forum thematisiert: Die Situation von Kindern in suchtbelasteten Familien wird angesprochen, dabei auch das Thema Alkohol. Über das „Tabuthema sexuelle Gewalt“ wird diskutiert. Hier geht es den Jugendlichen um einen besseren Opferschutz und härtere Strafen für die Täter.

Insgesamt fordern die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer bessere Hilfe für jugendliche Gewaltopfer, für die vorhandenen Beratungsstellen sollte mehr Werbung gemacht werden.

5.8 Bildung

„ Es sollte nicht vergessen werden, dass wir hier nur die Rosinen aus dem Kuchen versuchen raus zu picken, denn in Entwicklungs- oder Schwellenländern sieht es mit der Chancengleichheit in der Bildung viel schlechter aus. Die soziale Schere ist dort viel größer und damit verbunden leider auch die Bildungsschere. Es scheint wie ein großer Kreislauf – die Reichen erhalten Bildung, werden immer reicher, und die Armen bekommen kaum etwas davon ab. Deshalb sollte man dort weiter versuchen, Schulprojekte aufzubauen. “

Teilnehmerin Kira

Über die Bedeutung von Bildung als Schlüssel für eine bessere Zukunft und für die Überwindung von Armut wird im Forum eingehend diskutiert – ebenso über konkrete Maßnahmen für Entwicklungsländer und das deutsche Schulsystem.

Entsendung von Lehrern in Entwicklungsländer und andere Vorschläge

Die meisten humanitären Probleme seien auf mangelnde Bildung zurückzuführen, so ein Beitrag, und zwar „demographisch, politisch, ökologisch, ökonomisch und sozial/gesellschaftlich“.

„ Natürlich reicht Bildung und Wissen nicht allein; um sich die Hände waschen zu können, muss man natürlich sauberes Wasser zur Verfügung stellen; damit ein Kind zur Schule gehen kann, muss man die Familie finanziell unterstützen. Wichtig ist nur, dass man sich neben diesen Aspekten bewusst ist, dass Bildung die einzige Möglichkeit ist, um dem Land und besonders den Kindern langfristig zu helfen. Bildung ist Hilfe zur Selbsthilfe und somit eine der ersten Prioritäten. Weshalb Politiker und jeder, der etwas bewirken kann, besonders an der Verwirklichung dieses Rechts arbeiten sollte! “

Teilnehmerin Hannah

Damit beispielsweise mehr Kinder in Entwicklungsländern zur Schule gehen können, müsste man mehr Aufklärungsarbeit bei den Eltern leisten und man könnte Transportmittel zur Verfügung stellen, damit die Kinder leichter den langen Schulweg zurücklegen können. Die Schulen sollen gut ausgestattet, die Klassen nicht zu groß sein, so einige der genannten Vorschläge. Zweimal wird im Forum vorgeschlagen, Lehrer aus „reichen Ländern“ könnten für zwei Jahre in einem Entwicklungsland arbeiten und dabei helfen, andere Lehrer auszubilden. Während dieser Zeit sollten sie zehn Prozent mehr Gehalt bekommen. Außerdem sollten Studienabgänger motiviert werden, ein Auslandspraktikum in einem Entwicklungsland zu machen.

Mehrfach wird angemerkt, dass Kinder in Entwicklungsländern als Existenzsicherung ihrer Familien gebraucht werden und arbeiten müssen, statt zur Schule zu gehen. Es sei auch wichtig, an Schulen Essensprogramme anzubieten. Als Beispiel werden Entwicklungsprogramme in Indien angeführt.

Auch über die Möglichkeiten neuer Technologien wird diskutiert: Das Projekt One Laptop Per Child wird zum Teil lobend erwähnt, jedoch auch darauf hingewiesen, dass dies nicht überall funktioniere und trotzdem in die Ausbildung der Lehrer investiert werden müsse. Insgesamt sollten mehr Entwicklungsgelder in Bildung fließen.



Bildung wird in einem Beitrag als „sinnvoll(st)e Art der Entwicklungshilfe“ bezeichnet, jedoch sei es wichtig, dass Bildungs- und Demokratiesysteme sich entsprechend den Gegebenheiten im Land entwickeln können, und dass die „reichen Länder“ nicht versuchen, ihre Ideen einfach „überzustülpen“.

„Während in Deutschland die Bildung zwischen Hartz IV und einem Medizinstudium unterscheidet, kann Bildung in einem Dritte-Welt-Land lebensrettend sein. Woher soll ich z. B. wissen, was HIV/Aids ist, wenn ich noch nie zuvor in meinem Leben ein Wort gelesen habe? (...) Die Bildung ist die Grundlage für Gesundheit, Menschenrechte, Gerechtigkeit, im Prinzip für alles. Ohne Bildung würde der Mensch nur noch instinktiv und intuitiv handeln können.“

Teilnehmerin Emily

Bewusstsein schaffen

Im Forum Bildung wird auch die Einführung einer Schulstunde in Industrieländern vorgeschlagen, in der Schülerinnen und Schüler Ideen entwickeln, um Schulen in Entwicklungsländern zu helfen.

Außerdem sollten Themen der globalen Entwicklung mehr in die deutschen Lehrpläne integriert werden. Schon Kindergartenkinder sollten erste praktische Erfahrungen machen, indem sie beispielsweise selbst etwas anpflanzen. Ein Teilnehmer wünscht sich eine „gute Kombination aus Theorie und Praxis“. Grundsätzlich sei Bildung wichtig für die eigene Meinungsbildung, für eine gute wirtschaftliche Lage und eine politisch stabile Zukunft eines Landes.

Das Schulsystem in Deutschland

1. Verwirklichung von Mitbestimmung

„Ohne Bildung funktioniert kein Staat. Sie ist der Schlüssel zu Arbeit und Beruf, zu Forschung und Entwicklung, zu Kreativität und Veränderung. Deshalb muss Bildung jedem ohne Hindernis zugänglich sein. Nur so können wir unsere Zukunft zum Guten hin verändern.“

Teilnehmerin Lisasophie1998

Sehr eingehend diskutiert werden das Modell des „demokratischen Schulsystems“ beziehungsweise der sogenannten „Demokratieschulen“ und die Form sowie das Ausmaß der Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler. Alle Jugendlichen sind sich einig, dass Mitbestimmung sehr wichtig ist. Einige sind jedoch der Meinung, die Mitbestimmung über gewählte Schülervertreter sei effizienter.

2. Inklusion an deutschen Schulen

Das 2013 in Kraft getretene Gesetz zur Inklusion wird im Forum begrüßt. Es wird jedoch auch bemängelt, das Gesetz sei überstürzt eingeführt worden, Schulen, Eltern, Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler seien kaum darauf vorbereitet. Es müsse jedoch immer mehr zur Normalität werden, dass auch Kinder mit Behinderungen auf „ganz normale Schulen“ gehen dürfen. Dafür müsste eine entsprechende Ausbildung im Rahmen des Lehramtsstudiums vorgesehen sein, so eine Diskussionsteilnehmerin. Sie habe selbst erlebt, wie ein sehbehinderter und gehörloser Junge nicht richtig integriert wurde, da es sowohl an der Infrastruktur als auch an der Erfahrung der Lehrer mangelte.

3. Evaluation von Lehrern

Beim Thema Mobbing und Ausgrenzung durch Lehrer wird über die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler diskutiert, sich zu wehren. Einstimmig fordern viele Jugendliche ein verpflichtendes Evaluationssystem für alle Lehrer. Einige Jugendliche wünschen sich mehr pädagogische Erfahrung der Lehrer.

4. Das eigene Schulsystem

Über das Notensystem wird sehr eingehend diskutiert: Über Alternativen zum Ziffernotensystem, mehr Verhaltensnoten auch in höheren Klassen oder den Vorschlag, mündliche Noten komplett abzuschaffen. Mehrmals wird im Forum gefordert, dass das Bildungssystem auf Bundesebene vereinheitlicht werden sollte. G8 wird teils negativ, teils positiv kommentiert.

Es sei notwendig, so einige Jugendliche, noch viel mehr in Bildung und gute Lehrerausbildung zu investieren. Grundsätzlich sollten Schulen kostenlos für alle zugänglich sein und vom Staat finanziert werden.

Dabei solle man nicht vergessen, auch außerschulische Bildung zu fördern – finanziell und sozial, beispielsweise in Form von kostenlosen Arbeitsgruppen für Sport und Musik.

Auch in Deutschland gebe es Ungleichheiten, aber das sei nichts gegen den Missstand, wenn andere gar keinen Zugang zu Bildung haben. Deutschland habe ein hohes Niveau und müsse sich deshalb für Bildung und Chancengleichheit in anderen Ländern einsetzen, so die im Forum geäußerte Meinung.

„Es sollte weiterhin und für alle Zeiten das Bestreben der UN sein, allen Jungen und Mädchen zumindest eine Grundschulbildung zu bieten. Natürlich ist es unfair, dass der eine sich eine musikalische Ausbildung leisten kann, und der andere nicht. Aber was ist das im Gegensatz zu jemandem, der nicht einmal weiß, was eigentlich ein Klavier ist?!“

Teilnehmerin Emily

5.9 Gute Regierungsführung

In diesem Forum wird sehr angeregt über Formen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Politik nachgedacht. Die Jugendlichen machen konkrete Vorschläge zur Bürgerbeteiligung, die Plattform WorldWeWant.de würde hier mit bestem Beispiel vorangehen. Das Thema „Bekämpfung von Korruption“ wird intensiv diskutiert, auch über die internationale Zusammenarbeit und das Modell der Volksabstimmungen tauschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus.

Was macht gute Regierungsführung aus? Bürgerbeteiligung!

„Aus der Sicht des Volkes sollte eine gute Regierung die Interessen der einzelnen Bürger vertreten. Dass die Entscheidungen der Politiker nicht immer jeder Meinung des Volkes entsprechen, ist unabdingbar. Jedoch stellt sich die Frage, wie möglichst viele Meinungen des Volkes in die Regierungsschritte der Politiker eingebunden werden können?“

Teilnehmer bske10b

„Eine gute Regierung sollte die Interessen der einzelnen Bürger vertreten.“ Diese Definition eines Teilnehmers fasst zahlreiche andere Kommentare in diesem Forum prägnant zusammen. Voraussetzung für eine wirkliche Interessensvertretung sei die

aktive Beteiligung der (jugendlichen) Bürger im politischen Entscheidungsprozess. So wird ein „Kinderberater für jede/n Politiker/in“ vorgeschlagen, der diese in allen Belangen berät, die Kinder betreffen. Dabei wird allerdings auch angemerkt, dass die jeweiligen Kinderberater ihre Schulbildung nicht vernachlässigen sollten. In Hinblick auf bestehende Gremien bemängeln Teilnehmende des Forums, dass Kinder beziehungsweise Jugendliche zum Beispiel nicht in der Kinderkommission vertreten sind, um zumindest mitzureden – wenn schon nicht mitzuentcheiden. Kinder und Jugendliche müssten mehr angehört werden, auch wenn sie „nicht so viel mitentscheiden können, da sie weniger Erfahrung haben“, so ein Teilnehmer. Grundsätzlich sollten aber Mitbestimmung und Mitsprache auch kindgerecht gestaltet sein.

Konkret wird im Forum auch die „Errichtung eines Bürgernetzwerkes für mehr Demokratie“ gefordert. Dieses sollte auch Jugendinitiativen und -gruppen einbeziehen, parteiübergreifend tätig und von Parteipolitik unabhängig sein, aber beratende Funktion für die Kommunen und Landesregierungen haben. Weiter werden „Bürgerräte diskutiert, die auf Bundesebene tätig sein sollten“.

Jugendparlamente sollten verstärkt gefördert, einbezogen und angehört werden. Deutschland könnte mit einem solchen Prozess beginnen und dann anderen Nationen helfen, eine eigene Bürgerbeteiligung aufzubauen. Auch die Vereinten Nationen sollten die Beteiligung der Bürger, insbesondere von Frauen, mehr fördern.

Vorbild WorldWeWant.de

Das Forum www.WorldWeWant.de wird von Jugendlichen im Forum „Gute Regierungsführung“ sehr gelobt. Eine solche Plattform biete „tolle Partizipationsmöglichkeiten“ und es sollte sie dauerhaft geben, und zwar für alle Bürger und Bürgerinnen, nicht nur für Jugendliche. So schlagen einige Jugendliche vor, Bürger durch Umfragen aufzufordern, konkrete Ideen einzureichen. Für eine fachliche Begriffsdefinition von „Guter Regierungsführung“ werden BMZ und die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zitiert.

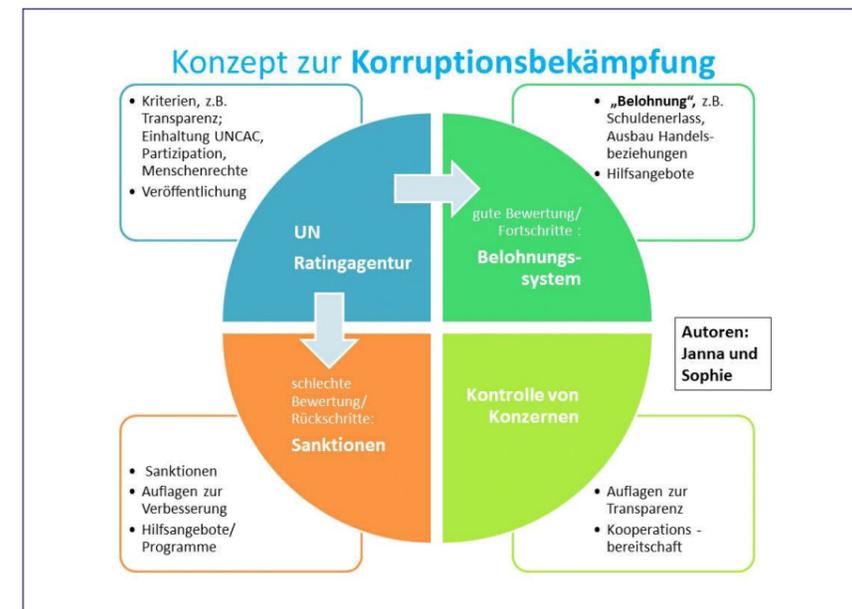
Die Möglichkeit der Partizipation sollte allen Bürgern gegeben werden, so eine oft geäußerte Meinung. Jedoch wird im Forum auch darauf hingewiesen, dass auch ein Konsens gefunden werden und die Politik handlungsfähig bleiben müsse.

Auch die Komplexität von Politik wird thematisiert, und der Wunsch nach mehr Transparenz formuliert. Die Komplexität werde durch Medien nicht unbedingt aufgelöst. Die Politik könne durch Vertreter von Organisationen kontrolliert werden. Ein Teilnehmer schlägt sogar die Aufnahme eines Mitarbeiters einer Umweltorganisation in jede Partei vor.



Schließlich wird im Forum auch der Blick nach außen gerichtet und über die Form der „direkten Demokratie“ nach Schweizer Vorbild diskutiert. Auch über Vorteile der neuen Technologien und mögliche Risiken von Internetabstimmungen tauschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus.

Kampf gegen Korruption – Voraussetzung für eine gute Regierungsführung



„Die Bekämpfung von Korruption ist notwendig für die Bekämpfung von Armut, Hunger und Leid. (...) Korruption ist nicht nur eine Begleiterscheinung, sondern eine der Hauptursachen für Leid und Elend. Der Kampf gegen Korruption ist eine der größten Herausforderungen, der wir uns stellen müssen! Denn ihre Beseitigung ist nicht nur Symptombekämpfung – sondern packt das Übel direkt bei der Wurzel.“
Teilnehmerinnen Janna und Sophie

Sehr anschaulich und klar wird im Forum zum Ausdruck gebracht, warum die Bekämpfung von Korruption für eine gute Regierungsführung unerlässlich ist: „Eine gute und stabile Regierung bildet die Grundlage für einen funktionierenden und menschenwürdigen Staat. Umgekehrt führt Korruption zu Unruhen im Land und entsprechenden Folgen für die Bevölkerung. Extreme Gruppierungen erhalten Zulauf.“ Weiter wird aufgeführt, wie eine korrupte Regierung agiert, zum Teil „unter einer Decke mit Großkonzernen“. Das achte Millenniumsentwicklungsziel (Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft) sei deswegen sehr bedeutend. Die Autorinnen dieses Beitrags gehen sogar noch einen Schritt weiter und schlagen vor, der Kampf gegen Korruption (von Regierungen und Konzernen) sollte ein eigenes Entwicklungsziel werden. Konkret könnten sie sich in diesem Zusammenhang eine „UN-Ratingagentur für Regierungen“ vorstellen. Dies stößt zum Teil auf Widerspruch: eine Ratingagentur wäre wie ein „Pflaster auf offenen Knochenbruch“. Die Korruption würde vertuscht, aber trotzdem stattfinden. Die Jugendlichen einigen sich im Verlauf der Diskussion schließlich darauf, dass Korruption nur gemeinsam mit Lösungen für Arbeitslosigkeit, Armut und Bildungsmangel bekämpft werden könne. Es wird noch angemerkt, dass eine Bekämpfung durch Sanktionen wiederum die Bevölkerung treffe. Eine Vorgehensweise, die die Bevölkerung stärkt, sei vorzuziehen.

Es gehe darum, Korruption überall im Blick zu behalten. Dazu gehöre auch, dass man aufpasst, dass „unsere Regierungen nicht korrupte Staaten unterstützen“.

Gute Regierungsführung und Entwicklungszusammenarbeit

Die Abhängigkeit der Entwicklungsländer von Industrieländern könne durch einen Schuldenerlass aufgelöst werden. Durch einen solchen Schuldenschnitt könnten sich Entwicklungsländer mehr ihren Problemen widmen und nicht mehr nur dem Schuldenabbau. Weiter wird im Forum mehr Zusammenarbeit zwischen Entwicklungs- und Industrieländern gefordert. Aber auch in den Entwicklungsländern wünschen sich die Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer mehr Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Regierung, in Form eines „Einbezugs der Menschen in Entwicklungsprogramme“.

5.10 Energie

Den Jugendlichen geht es in diesem Forum vor allem um die Förderung erneuerbarer Energien, um die Verantwortung und das Engagement jedes Bürgers beim Thema Energie und schließlich um die grundsätzliche Bedeutung von Energie für ihre eigene Zukunft.

„Der erste Schritt ist, den allgemeinen Energieverbrauch zu senken. Dies funktioniert dadurch, dass man in die Wissenschaft investiert, die dann LEDs oder energiesparende Autos oder energieeffizientere Häuser oder Laptops, Fernseher usw. entwickeln. Diese müssen dann aber erstens erschwinglich sein und zweitens auch wirklich effizienter sein. Denn wenn z. B. die Herstellung des Produkts so viel Energie verbraucht, dass man 20 Jahre Benutzung bräuchte, damit man weniger Energie verwendet hätte, bringt das am Ende nur wenig oder gar keine Energieeinsparung.“
Teilnehmerin Sophie3009

Die Jugendlichen befürworten den Ausstieg aus der Atomenergie, sprechen sich gegen Kohlekraftwerke aus und setzen sich mit den nötigen, auch finanziellen Voraussetzungen für die nachhaltige Förderung und Nutzung erneuerbarer Energien auseinander.

Energiespeicher

Im Forum wird beispielsweise darauf hingewiesen, dass dringend in die Forschung investiert werden müsse, um nachhaltige Speicherlösungen für Wind- und Solar-Energie zu finden. Deutschland produziere so viel Energie wie noch nie, importiere gleichzeitig aber auch Strom aus (günstigerer) Kohle- und Atomkraft. Aufgrund der Schwankungen bei Bedarf und Produktion von Solar- und Wind-Energie seien Speicherlösungen ohne zu große Umwandlungsverluste notwendig. Da der Bau dieser Speicheranlagen teuer und aufwendig sei, fordern die Jugendlichen das Engagement der Politik.

Energie aus Kohlekraftwerken

Kohle, so die Meinung von Jugendlichen im Forum, habe die schlimmste Klimabilanz durch die CO₂-Belastung, sei als Rohstoff nur begrenzt vorhanden und würde viel zu sehr zu Lasten der Menschen gehen, wenn sie zum Beispiel von ihrem

Wohnort vertrieben werden. Es wird dazu aufgerufen, dass sich alle genauso wie für den Ausstieg aus der Atomkraft für einen Ausstieg aus der Kohle-Energie einsetzen und dazu auch auf ein Papier von Greenpeace Bezug genommen.

Energie – kein nationales Thema

Auch andere Länder und besonders unsere Nachbarländer sollten auf erneuerbare Energien setzen, so die Jugendlichen, und ebenfalls aus der Atomenergie aussteigen. Unter dem Titel „Mittendrin und doch alleine?“ fordert eine Jugendliche, die an der belgischen Grenze wohnt, eine europäische Lösung. Deutschland sei führend im Bereich erneuerbare Energien und solle mit gutem Beispiel vorangehen.

Energiewandel nur mit Engagement der Bürger möglich

Engagement für Energiewandel sollte über eine grundsätzliche Befürwortung hinausgehen: Bürger sollten beispielsweise auch akzeptieren, dass Windkraftanlagen in ihrer Nähe gebaut werden. Jeder Bürger könne Energie sparen, im Forum werden verschiedene Vorschläge zur Senkung des Stromverbrauchs im Alltag aufgeführt.

Konkrete Schritte hin zu erneuerbaren Energien

Grundsätzlich sei aber auch ein besserer, bewussterer Umgang mit Energie nötig: Konkret fordern die Jugendlichen:

1. eine Senkung des Energieverbrauchs durch Forschung in energieeffiziente Produktionsweisen,
2. den Bau von Energiespeichern und den Zusammenschluss mit anderen Ländern,
3. ein verändertes Konsumverhalten (Beispiel Fleischkonsum) – die Konsumenten bräuchten darüber jedoch mehr Informationen.

Ein Vorschlag im Forum ist es, eine Studie über den Bau von Windkraftanlagen durchzuführen und den Bau anschließend mit Spenden zu finanzieren. Dadurch würden Arbeitsplätze geschaffen.

Schließlich wird noch vorgeschlagen, die sogenannten Emissionspapiere wieder stärker für den Klimaschutz einzusetzen, indem die Grenze der erlaubten CO₂-Emissionen gesenkt wird. So würde für die Unternehmen mehr Anreiz geschaffen, CO₂-Emissionen einzusparen.

5.11 Bevölkerungsdynamik

In diesem Forum konzentriert sich die Diskussion vor allem auf zwei Punkte: Die Notwendigkeit von Aufklärung in Entwicklungsländern und die Rolle der (katholischen) Kirche in Zusammenhang mit dem Verhütungsverbot.

Bevölkerungsentwicklung in den Entwicklungsländern – eine Frage der Aufklärung

„Ich glaube ein großes Problem ist (...), dass viele Männer Frauen nicht genug respektieren. (...) Da müsste sich etwas in der Grundeinstellung vieler Männer ändern, was wahrscheinlich ein langer Weg ist. Aber bessere Bildung ist auf jeden Fall immer ein guter Anfang!“
Teilnehmerin Witscho

In den Entwicklungsländern sei die Aufklärung über Schwangerschaftsverhütung und die Auswirkungen von ungewollten Schwangerschaften zentral, so die Meinung mehrerer Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Deshalb sollten Organisationen Experten in diese Länder schicken.

Es bestehe auch ein Zusammenhang zwischen Religion beziehungsweise Kirche und ungewollten Schwangerschaften: Verhütung werde durch die katholische Kirche verboten. Der Papst wird im Forum aufgefordert, sich dazu zu äußern, die Kirche müsse sich modernisieren. Kondome seien so kostengünstig und könnten so viel Fortschritt bringen, das müsse in Workshops vermittelt werden.

Doch auch die Grundeinstellung der Männer gegenüber Frauen müsse sich ändern, so ein Beitrag. Dafür sei Bildung eine gute Grundlage. Eine Person schlägt in diesem Zusammenhang unter anderem eine Unterhaltspflicht vor, die Männer finanziell unter Druck setzen soll und von Beamten einzufordern wäre.

Ein anderer Ansatz:

„Ich glaube, nur ein weltweites bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) kann die exponentielle Wachstumsrate stoppen. Das BGE würde die ‚Altersvorsorge Kinder‘ unnötig machen.“
Teilnehmer Derroyber

Nur ein sogenanntes „bedingungsloses Grundeinkommen“ könne das exponentielle Bevölkerungswachstum stoppen. Dann müsse nicht mehr von „Kindern als Altersvorsorge“ gesprochen werden. Sexuelle Aufklärung sei gut, noch besser aber sei Bildung.

5.12 Was ist das Wichtigste in der Welt, in der Du leben willst?

„Während wir Wasserschlachten veranstalten, sterben gleichzeitig auf der Erde Kinder, weil sie nicht genug Wasser zum Überleben haben. Unser größter Wunsch ist ein iPhone und der anderer nur etwas Brot. Wir pumpen uns mit Drogen/Medikamenten wegen jeder Kleinigkeit voll, während andere dringend eine normale Malariaimpfung benötigen, aber sich keine leisten können.“
Teilnehmerin Sandra



In dem offenen Forum konnten sich die Jugendlichen frei äußern und kreativ verwirklichen. Hier posteten sie auch zahlreiche Fotos und Videos als Botschaft an die Politiker.

Die Mehrheit der Teilnehmenden wünschen sich eine Welt, in der sich jeder Mensch der eigenen Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen und dem Planet Erde bewusst ist, in der Menschen sich miteinander und füreinander für eine bessere und nachhaltigere Zukunft einsetzen und von Egoisten zu Altruisten werden.

„Was für mich am Wichtigsten auf der Welt ist, lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Teilen. Wir häufen in Europa sehr viel Wohlstand und Bildung an, ohne andere daran teilhaben zu lassen.“
Teilnehmer Christoph

Respekt und Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen

„Ich würde mir eine Welt mit mündigen Bürgern wünschen, die verantwortungsvolle Entscheidungen fällen, allen Lebewesen und der Natur Respekt entgegenbringen, ihren Egoismus und ihre Selbstbezogenheit mal beiseitelassen, sich engagieren und sich über die vorhandenen Missstände empören.“
Teilnehmer Eisbaer

Grundvoraussetzung für die Welt, in der die Mehrheit der Diskussionsteilnehmer leben wollen, sei der achtsame Umgang mit allem Leben: Menschen, Tieren und Pflanzen. Denn jedes Leben habe seinen Wert und man brauche und bedinge einander. Viele Beiträge betonten diese Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen. „Wir als Endkonsumenten entscheiden letztendlich, welche Produkte gekauft werden – und welche nicht. Es liegt in unserer Hand, durch eine bewusste Entscheidung für fair gehandelte und ökologisch produzierte Produkte das Leben und die Zukunftsperspektiven von vielen Menschen nachhaltig zu verbessern!“

Dazu gehöre auch die Verwirklichung von Rechten, und insbesondere Menschen- und Kinderrechten, so die Meinung mehrerer Diskutierender.

„Für mich ist das Wichtigste, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben. Es gibt immer noch zu viele Länder, in denen die Menschen (in manchen besonders die Frauen) unterdrückt werden und kein Recht auf Meinungsfreiheit haben.“
Teilnehmerin Queenb

Jedes Kind solle Zugang zu sauberem Trinkwasser, Bildung und Nahrung haben. Aber auch das Kinderrecht auf Spiel und Freizeit werde unterschätzt, vor allem von Erwachsenen. Deshalb sei die Botschaft: Kinderrechte nicht mit Füßen treten! Aus diesem Grund sollten auch in Deutschland Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden. Außerdem wünschen sich einige Jugendlichen, dass in Deutschland eine Kinderlobby eingesetzt wird und Jugendparlamente geschaffen werden. Damit seien wichtige Entscheidungsprozesse auch für Kinder und Jugendliche zugänglich und Politik werde als etwas Greifbares erfahren, in das man sich einmischen könne und solle.



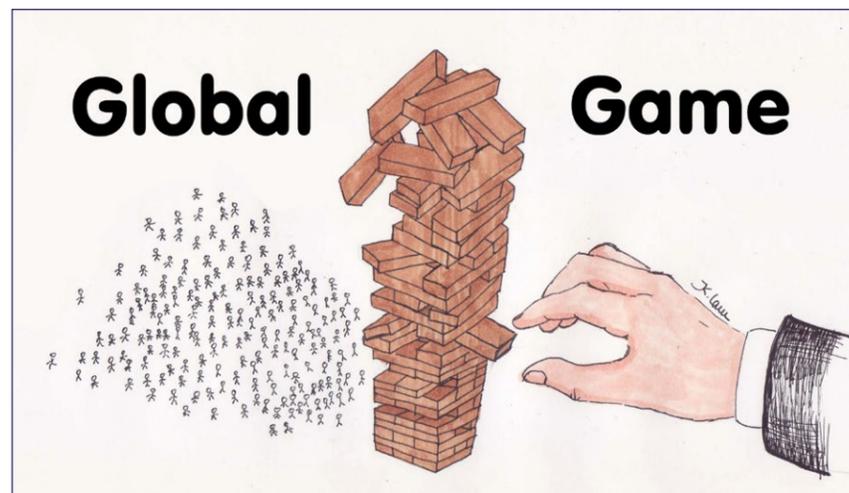
Kinderrechte nicht mit Füßen treten!



Generell müsse sich jeder fragen, wie er wirkungsvoll helfen könne. Man müsse die eigene Bequemlichkeit über Bord werfen und mit weniger zufrieden sein. Sinnvoll könne man sich zum Beispiel in Kinderrechtsorganisationen oder durch ein vorbildliches geführtes Leben an dem Gesamtwohl beteiligen. Gerade Menschen mit Verantwortung – so auch in der Politik und Privatwirtschaft – sollten authentische Vorbilder sein. Erst dann könne es Gerechtigkeit für alle, Chancengleichheit und die Einbindung eines Jeden in die Gesellschaft geben.

Eine Teilnehmerin bat eine Gruppe von Kindern, ihre Zukunft nach ihren Wünschen zu gestalten: Die Kinder malten viel Natur – Bäume und Gras. Anschließend sollten die Kinder sich ihre Zukunft so vorstellen wie bisher: Sie malten eine Welt voller Atomkraftwerke, Hochhäuser, Verschmutzung und sterbender Tiere.

Unsere Verantwortung gegenüber dem Planeten



„In ‚Global Game‘ habe ich versucht, die derzeitige Situation mit diesem Spiel festzuhalten. Global Players oder Politiker ziehen eine Ressource nach der anderen aus dem einst stabilen Turm. Als Resultat wird dieser immer wackeliger, die Ressourcen immer weniger; die Steine, die dann oben wieder draufgelegt werden, können Belastungen repräsentieren, im Kontext beispielsweise Atom Müll oder CO₂. Solange das Spiel weiter gespielt wird, ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Turm umkippt. Opfer sind dann die kommenden Generationen, die am Fuße des Problem-Berges stehen.“

Teilnehmerin Kim

Wenn die Menschen jetzt nicht lernen, anders mit der Natur umzugehen, dann gäbe es bald nichts mehr zu schützen – auch nicht das menschliche Leben, so viele Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer. „Wir überfischen unsere Meere, verschmutzen unser Wasser mit Tiefseebohrungen. Die Atmosphäre kann die Menge an Kohlendioxid nicht aufnehmen, die wir aussetzen, [...]. Wir handeln, als ob es kein Ende dessen gibt, was begrenzt ist – fossile Brennstoffe und die Atmosphäre, um ihre Emissionen zu absorbieren.“ Eine Teilnehmerin präsentiert die Erde als Orange: „Wir pressen sie aus und wollen jeden Tropfen – bis die Schale reißt und unsere Hände endgültig schmutzig sind. Das Glas im Hintergrund soll symbolisieren, dass die Latte nun erreicht worden ist, wenn nicht schon längst vorher. Alles, was noch hinzukommt, landet im ‚Macchiato‘ – ‚befleckt‘ aus dem Italienischem übersetzt.“

Man solle vorausschauend und vorsichtig mit den Ressourcen umgehen. „Denn das, was wir hinterlassen, wird die Welt sein, in der die kommenden Generationen leben. Jedes Kind hat das Recht auf eine friedliche und intakte Umgebung.“ Es sei unfair, nur im Hier und Jetzt zu leben. Unter den Folgen unseres Handelns würden später andere Menschen leiden – Menschen wie du und ich, so mehrere Teilnehmende.

Eine Welt globaler Gerechtigkeit, in der sich die Lebensstandards der Länder einander annähern

Die Jugendlichen wünschen sich eine Welt globaler Gerechtigkeit, in der Menschen gleichgestellt sind und sich die Lebensstandards der Länder einander annähern. Dazu stellen sie beispielsweise folgende Fragen: „Haben wir Menschen aus wohlhabenderen Ländern tatsächlich ein Recht darauf, dass Kinder in ärmeren Ländern für unseren Wohlstand schufteten, dass Arbeiter durch eingesetzte Chemikalien (die bei uns nie zum Einsatz kämen) schwer erkranken? Wie kann man tolerieren, dass europäische Großkonzerne systematisch den wertvollen Regenwald in Lateinamerika, Afrika oder anderswo abholzen? Haben Menschen in Industrieländern mehr Recht darauf, durch ihr Konsumverhalten eine Menge an Emissionen zu produzieren, die unser aller Weltklima aufs Spiel setzt? Warum exportiert unser ach so friedliches Deutschland weiterhin Waffen (noch dazu ohne Gewähr für deren Einsatz) und sieht in Waffen eine Lösung für Konflikte? [...] Und warum braucht unsere westliche Gesellschaft wasserverschwendende Golfplätze an exotischen Orten, an denen andere Menschen kein Trinkwasser haben? Warum werden durch unsere Agrarsubventionen und Einfuhrzölle Kleinbauern in Entwicklungsländern in den Ruin getrieben?“

**Herzlichen Dank an alle Jugendlichen,
die sich an WorldWeWant.de beteiligt haben!**





Redaktion

Deutsches Komitee für UNICEF
www.unicef.de

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
www.bmz.de

Kerstin Bücken (verantwortlich), Sarah Ansel,
Lena Hammel, Alexandra Rosetti-Dobslaw

Fotonachweis

Wenn nicht anders vermerkt, wurden alle
Abbildungen in diesem Bericht von Teilnehmerinnen
und Teilnehmern auf WorldWeWant.de gepostet.
Umschlagseite 1 und 4: © Picture-Factory – fotolia.com
Umschlagseite 2, Seite 5: © pa-picture alliance / Britta Pedersen

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

5. April 2013